Der Gebirgsbote.

Nr. 11. Der „Gebirgsbote“ erscheint **Dienstag** u. **Freitag** u. kostet pro Quartal 1½ Mark. Habelschwerdt, Dienstag, 7. Februar. Insertionspreis für die 5spaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfennige. **1882.**

Expedition u. Inseraten-Annahme: Glatz: Hirschbergs Buchhandl. u. J. Hünerfeld; Frankenstein: F. Neumann; Neurode: A. Hitschfeld; Reinerz: W. Kristen; Albendorf: Franz Stull.
Reichenbach: R. Unverricht; Langenbielau: Ed. Franz sen.; Peterswaldau: Rentmeister **Lammers.**

Offene Geständnisse.

m. **Berlin,** 3. Februar. Wenn wir wiederholt darauf hingewiesen haben, daß der „Culturkampf“ nach den Plänen seiner Urheber nur eine Fortsetzung des vor 300 Jahren begonnenen „Reformations“-Werkes sein sollte, so hätten wir diese unsere Behauptung durch Aeußerungen hoher Personen des Näheren beweisen können. Jene Aeußerungen waren aber nicht für die Oeffentlichkeit bestimmt und deshalb konnten sie auch nicht gedruckt werden. Zu unserem Bedauern müssen wir ebenso auf die öffentliche nähere Wiedergabe einer höchst charakteristischen Bemerkung verzichten, welche dieser Tage einer der „Culturkampfs“-Matadore über den mißglückten Feldzug in einem engeren Cirkel gemacht hatte; — wir können nur andeuten, daß dem betreffenden Herrn die Katholiken „noch nicht reif genug“ für die hohen beglückenden Ideen des „Culturkampfes“ erschienen sind. Wenn aber Einer unserer Gegner so tölpelhaft ist, daß er öffentlich ausplaudert, was er mit seinen Freunden durch den „Culturkampf“ beabsichtigt hat, so verdient eine solche Aeußerung zum beständigen Gedächtniß festgenagelt zu werden. — Doch zur Sache! In der gestrigen Nummer der „Danziger Ztg.“, die bekanntlich beim Ausbruch des kirchlichen Streites mit ihrem Gönner, dem Abg. Rickert, Pathen gestanden, stimmt ein Mitarbeiter des Blattes folgendes Klagelied an, das im redactionellen Theile der Zeitung Aufnahme gefunden hat: „Die Debatten über den Antrag Windthorst“, sagt der Verfasser, „haben das merkwürdige Ergebniß der Abweisung eines außer Cours gesetzten Gesetzes und nebenbei den Beweis geliefert, daß es mit dem Culturkampfe ganz und gar vorbei ist. Was jetzt noch in Frage steht, interessirt nur noch wenige Menschen; die meisten sehen der Wiederkehr alter Zustände mit Resignation entgegen und hoffen auf eine neue Zeit, in welcher das zur vollendeten Erscheinung kommt, was in der Reformation vor 300 Jahren als wahrer Kern und innerstes Princip auch heute noch als ganze und volle Wahrheit erblickt wird.“ (Der Verfasser erklärt hierauf, daß er unter diesem „Kern und Princip“ den „paritätischen Staat“, die Erfüllung der Forderung Friedrich's II.: ‚Hier kann Jeder nach seiner Façon selig werden“, versteht und fährt dann fort:) „Im zerrissenen Deutschland konnte dieses Verlangen keine Erfüllung finden; so lange noch die österreichische Hofburg über Deutschland waltete, ebenfalls nicht; wohl aber als das deutsche Reich unter dem protestantischen Hohenzollern-Geschlechte, nicht als protestantisches Reich, wie Bennigsen sich wohl irrthümlich (?) ausgedrückt hat, sondern als ein paritätisches deutsches Kaiserreich erstanden war, welches seine erste That in der Abweisung, für das entthronte Papstthum einzutreten, manifestirte. Der liberale Katholicismus namentlich erwartete von dem protestantischen Herrscher mehr als von einem katholischen, und darum stellte er sich der kleindeutschen (großpreußischen), der nationalliberalen Partei zur unbedingten Verfügung.“ — So unumwunden, wie es hier geschehen, hat noch kein „Liberaler“ aus der Schule geplaudert! Der Versuch, die ‚Reformation“ fortzusetzen, nachdem nach der 1000jährigen Herrschaft katholischer Kaiser in Deutschland ein protestantischer an die Spitze des Reichs getreten, ist eingestandenermaßen vorläufig mißlungen und muß auf eine „neue Zeit“ verschoben werden. Die „Reformation“ aber ging bekanntlich auf Vernichtung des Katholicismus aus und darin sieht der Verfasser — „Parität“! — Auf seine sonstigen Ausführungen wollen wir nicht weiter eingehen, so sehr auch der von ihm angezogene Ausspruch Bennigsens über das „evangelische Kaiserthum“ dazu Veranlassung gäbe. Da wir indeß gerade bei diesem Thema sind, so wollen wir wenigstens noch eine Stelle citiren, welche sich in einer von dem jetzt so viel genannten Constantin Rößler im Jahre 1876 herausgegebenen Schrift, betitelt: „Das deutsche Reich und die kirchliche Frage“, vorfindet. Daselbst heißt es S. 334: „Sofort nach seiner Begründung begegnete das neue deutsche Reich seinem weltgeschichtlichen Gegner, dem päpstlichen Rom. Alle Welt fühlte, daß das protestantische Kaiserthum mit den Mitteln der staatlichen Macht allein den Kampf nicht bestehen könne, wenn der protestantische Staat verlassen bleibe von seiner geistigen Mutter, der evangelischen Nationalkirche Deutschlands.“ Auch Herr Rößler hat jetzt seine Forderungen wesentlich herabgestimmt. Das hinderte ihn aber nicht, in der Blüthezeit des Kampfes nach Art der „Danz. Ztg.“ von „Parität“ zu reden und die Behauptung aufzustellen, daß der Zweck des „Culturkampfes‘ die „Beförderung des confessionellen Friedens“ gewesen sei!

Politische Rundschau.

Berlin, 1. Februar. (Das Abgeordnetenhaus) nahm zunächst die Vereidigung einer Anzahl von Abgeordneten vor, welche bisher den Verfassungseid nicht abgelegt hatten. Hoerlueck (Däne) hat die Eidesleistung verweigert. Lassen (ebenfalls Däne) legte den Eid in der vorgeschriebenen Form ab. — Hierauf erledigte das Haus in unwesentlicher Debatte in erster und zweiter Berathung den Entwurf des Gesetzes, betr. die Ablösung der an Berlin für die Uebernahme der fiscalischen Straßen und der Brückenbaulast zu zahlenden Renten. — Den Entwurf, betr. das evangelisch-lutherische Consistorium für Frankfurt a. M., sowie den Bericht über die Consolidation der preußischen Staatsanleihen, — verwies die Uebersicht der Staatseinnahmen und Ausgaben pro 1880/81 an die Rechnungs-Commission, sowie das Gesetz, betr. den nassauischen Central-Kirchenfonds, an eine besondere siebengliedrige Commission.

3. Februar. Erste Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend den Erwerb von Eisenbahnen. Bei der Generaldebatte sprechen 6 Redner für, 6 gegen die Vorlage. — Schorlemer erklärt Namens des Centrums, das Centrum wolle sich nicht von vornherein ablehnend verhalten, es werde gewissenhaft ohne Vorurtheil die Vorlage bei jeder einzelnen Bahn prüfen, ob der Erwerb eine unvermeidliche Consequenz der bisherigen Verstaatlichungen und im Interesse des betreffenden Landestheiles liege, ob er militärisch nothwendig, ob er die Schuldenlast nicht zu bedenklich vermehrt einer möglichen Katastrophe gegenüber. Er beantragt Verweisung an eine neunundzwanziggliedrige Commission. — Tiedemann spricht Namens der Freiconservativen die Befriedigung mit den bisherigen Ergebnissen der Verstaatlichung und die Zustimmung zu den vorgeschlagenen Erwerbungen aus. Die Fraction erkläre sich bereit zum Abschluß der Eisenbahngarantiegesetze. — Büchtemann vermißt wirklich bestimmende Motive für die Nothwendigkeit der weiteren Verstaatlichungen und spricht sein Bedauern über die Haltung der Regierung gegenüber den Privatbahnen aus. Es sei lediglich Schuld der täglich in Aussicht stehenden Verstaatlichung, wenn die Privatbahnen in einer oder der anderen Richtung es am Nöthigen fehlen ließen. Es sei nicht klar, wie die Regierung sich die Herabsetzung der Tarife denkt. Redner bestreitet die Nützlichkeit der militärischen Disciplin bei den Bahnbeamten und bemerkt, die Erklärung des Ministers über die Königsberger Angelegenheit habe den Anschein erweckt, als sei die Ausübung des Petitionsrechts durch Beamte mindestens nicht gern gesehen. — Arbeitsminister Maybach: Bezüglich der Besteuerung der Bahnen erkennt die Staatsregierung die Uebelstände der jetzigen Communalbesteuerung an, war aber nicht in der Lage, anders zu verfahren. Die Frage, ob die Erfolge der bisherigen Erwerbungen ersichtlich, hänge in der Beantwortung davon ab, ob man in der Lage sei, einen umfassenden Ueberblick über die Lage zu gewinnen. Das Verhalten der Privatbahnen beruhe nicht in der Befürchtung, sondern in der Speculation auf die Verstaatlichung. Die Behauptung, daß die Regierung nicht genügende Erleichterungen für den Bau der Secundärbahnen gewähre, sei unrichtig. Die Erleichterungen waren umfassend, oft fast zu weit gehend. Sehr häufig waren Anträge wegen Gestattung von Vorarbeiten für Secundärbahnen lediglich von der Speculation dictirt, sogar zuweilen von einer deutlich schwindelhaften Speculation, mußten daher abgewiesen werden. Daß übrigens die Beamtenverhältnisse besser geworden, beweise der Etat. Die Tarifermäßigungen müssen sehr langsam erfolgen, nicht sprungweise, da sonst leicht die Nothwendigkeit einer späteren Erhöhung eintreten könnte. Die Differentialtarife sind theilweise aufgehoben, aber auf einmal können auch diese nicht beseitigt werden. Den Ausstellungen bezüglich des Haltens conservativer Blätter in den Wartesälen gegenüber erklärt Maybach, nicht eine Partei vorziehen zu wollen, sondern allen gleiches Recht theilwerden zu lassen. Er empfiehlt schließlich die Annahme der Vorlage, wodurch die Regierung allein den Verdächtigungen entgehen könne, als ob sie das Beaufsichtigungsrecht in fiscalischem Interesse mißbrauchen wolle. — Hammacher glaubt, die Staatsbahn-Verwaltung sei noch nicht in dem Tempo mit den Neuanlagen und Erweiterungen vorgegangen, als es die Bedürfnisse des Landes erheischen. Wenn die Privatbahnen alle Rechte von Privaten hätten, würde das zur Ausnützung des öffentlichen Vermögens zu gunsten Privater führen. Würden die Privatbahnen völlig dem Staate unterworfen, so wäre das eine Vergewaltigung des Rechtes der Privaten. Deshalb sei das Staatsbahnwesen der einzige Ausweg aus dem Dilemma, und darum werde er für die Vorlage stimmen, er verlange aber eine endliche Abschließung der finanziellen Garantiegesetze. — Meyer (Breslau) meint, die Verstaatlichung sei geeignet, die Freiheit des Urtheils und den Einfluß des Hauses auf die Verwaltung zu beeinträchtigen, deshalb würden die Secessionisten der Vorlage nicht beistimmen. Das Vorgehen der Regierung sei zu überstürzt, die Garantiegesetze würden nichts bewirken, sondern nur papierne Garantien bleiben. Der Eisenbahnstaat verstärke die Staatsallgewalt vielmehr, als der Polizeistaat vermocht hätte. Nur durch allmähliche Erfahrungen könne man ein treues Bild der Wirkungen der Verstaatlichung erhalten. Das Staatsbahnsystem führe zur Omnipotenz des Staates auch auf dem Gebiete des Budgetrechts, weil es das Einnahmenbewilligungsrecht illusorisch mache. — Wedell-Malchow bestreitet die Berechtigung der Befürchtungen von einer Machtüberfülle der Bahnverwaltung und einer Beeinträchtigung der Rechte der Landes-Vertretung. Die Erträgnisse der Staatsbahnen deckten die Verzinsung der gesammten Staatsschuld, damit sei die Rentabilität der Bahnen erwiesen. Im Lande würde die Verstaatlichung dringend gewünscht. — Regierungs-Commissar Brefeld stellt einige Behauptungen der Vorredner richtig. — Richter tritt den Aeußerungen des Ministers entgegen, die Abgeordneten hätten nicht die Aufgabe, Ministern nur Angenehmes zu sagen. Das ganze Verhalten des Ministers zeige die Absicht, nur einen Willen, eine Erfahrung zur Durchführung zu bringen und jede gegentheilige Regung zu verhindern. Die angeblichen großen Erfolge seien keine thatsächlichen. Die Verwaltung würde schablonenhaft werden. — Minister Maybach replicirt nochmals auf die Bemerkungen Richter's und rechtfertigt sein Verhalten. Die Behauptung, daß die Verwaltung eine schablonenmäßige werden werde, sei ungerechtfertigt. Die ganze heutige Verhandlung habe nicht ein einziges Bedenken ergeben, das ihn veranlassen könnte, auf dem eingeschlagenen Wege einzuhalten; er bitte, die Vorlage anzunehmen. — Das Haus nimmt den Antrag Schorlemer auf Commissions-Verweisung an.

4. Februar. Die Vorlage über das Eisenbahnanleihegesetz wird an die verstärkte Budgetcommission verwiesen. Ein Gleiches geschieht mit dem Bericht über die Ergebnisse des Eisenbahnbetriebes pro 1880/81, über die Bauausführungen der Eisenbahnverwaltung pro 1880/81, über die bisherige Ausführung des Gesetzes, betreffend den Erwerb mehrerer Privateisenbahnen für den Staat, insbesondere den Erwerb der Rheinischen und Potsdamer Bahn. Das Gesetz, betreffend die Einsetzung von Bezirkseisenbahnräthen und eines Landeseisenbahnraths geht an die Eisenbahncommission, das Gesetz, betreffend die Verwendung der Jahresüberschüsse der Eisenbahnverwaltung an die verstärkte Budgetcommission. — Nächste Sitzung Dienstag.

Die erste Lesung der kirchenpolitischen Vorlage wird Dienstag beginnen.

Der deutsche Gesandte, v. Schlözer, welcher gestern in Rom eingetroffen ist, stattete alsbald dem Cardinal-Staatssecretär Jacobini einen Besuch ab.

Mehreren Blättern wird berichtet, daß der Bundesrath jedenfalls im April zu einer Frühjahrssession zusammentreten werde. Der Reichskanzler habe den dringenden Wunsch, daß das Unfall-Versicherungsgesetz und der Entwurf des Tabakmonopols in dieser Frühjahrssession vom Bundesrath vorberathen würden.

(Bericht über die Handhabung des „Sperrgesetzes.“) Dem Abgeordnetenhause ist nunmehr die Nachweisung über die Handhabung des sogenannten Sperrgesetzes zugegangen. Die Nachweisung zerfällt in folgende 4 Abschnitte: 1) Nachweisung der infolge des Gesetzes vom 22. April 1875 für den 1. April 1880/81 eingestellten Leistungen aus Staatsmitteln für römisch-katholische Bisthümer und Geistliche, 2) Nachweisung der durch Verpachtung, Vermiethung 2c. im Rechnungsjahre 1. April 1880/81 erzielten Erträge aus den infolge des Gesetzes vom 22. April 1875 eingezogenen staatlichen Grundstücken und Gebäuden, 3) zwei Nachweisungen über die infolge desselben Gesetzes im Bereiche der Domänen- bezw. der Forst-Verwaltung eingestellten Leistungen aus Staatsmitteln für römisch-katholische Bisthümer und Geistliche und 4) Mittheilung des Finalabschlusses der Generalstaatskasse bezüglich der Einnahmen und Ausgaben bei dem als Nebenfonds geführten Sammelconto dieser eingestellten Leistungen. — Der Bestand aus dem Rechnungsjahre 1879/80 belief sich auf 10,026,801 Mark 83 Pf.; an neuen Einnahmen kamen hinzu insgesammt für das Jahr 1880/81 2,208,939 M. 83 Pf., mit dem oben angegebenen Bestand also 12 235,801 M. 66 Pf. Als Ausgabe figuriren 22,481 M. 90 Pf. als Rückzahlungen auf abgelieferte eingestellte Leistungen; der Bestand beläuft sich demnach zur Zeit auf 12,213,319 M. 76 Pf.

(Dr. Falk's Gehalt.) Nach dem königlichen Erlaß vom 11. August 1879, betreffend die Rangverhältnisse der richterlichen Beamten, schreibt der „Hannov. Cour.“, gehören die Präsidenten der Oberlandesgerichte zur zweiten Rangklasse der höheren Provinzialbeamten, stehen also hinter den Oberpräsidenten eine volle Klasse zurück. Dr. Falk hat aber persönlich einen höheren Rang, da er bei seinem Ausscheiden aus dem Cabinet zum Staatsminister ernannt wurde. Als inactiver Minister bezog Falk eine Pension von 40/80 des zur Anrechnung gelangenden früheren Diensteinkommens (von 24,000 Mark) = 12,000 Mark. Dieselbe fällt jetzt weg, da er als Oberlandesgerichtspräsident ein höheres Einkommen hat, 14,000 M., nebst einer Miethsentschädigung, die in Hamm, einer Stadt der zweiten Servisklasse, 2100 Mark beträgt.

Trier, 3. Februar. (Culturkampf.) Die „Tr. L.-Ztg.“ schreibt: „Heute wurde Kaplan Gombert aus Trier vom hiesigen Amtsgericht wegen öfterer Amtshandlungen, welche er in Mehring vorgenommen, zu einer Geldstrafe von 6 Mark oder 1 Tag Haft und in die Kosten verurtheilt.“

Wermelskirchen, 30. Jan. (Der Cultusminister) hat eine Petition des katholischen Kirchenvorstandes auf Auflösung der Simultanschule abschläglich beschieden, da die Stadtverordnetenversammlung in Uebereinstimmung mit dem Schulvorstande in ihrer Mehrheit sich für die Beibehaltung der Simultanschule ausgesprochen hätte.

Hamburg, 29. Jan. (Der plötzlich verstorbene Sparkassen-Director Bleidorn,) welcher seit 1870 allmälich 245,000 Mark unterschlagen und damit 1100 Sparern ihr Vermögen geraubt, hatte einen zweiten Director, Kuhlmann, zur Seite, der nur diejenigen Geschäfte besorgte, welche Bleidorn ihm zuwies. Jetzt wird, wie die „K. V.“ meldet, gegen Kuhlmann auf Schadenersatz geklagt. Obgleich der Geldschrank unter seinem Mitverschluß stehen sollte, hat er doch nie Schlüssel besessen. Er hat die ihm von Bleidorn vorgelegte Abrechnung unterschrieben, ohne jemals einen Blick in die Bücher zu thun. Seit 1878 traten auch die Revisoren nicht in Function.

München, 4. Februar. (Kammer.) Die Rechte nahm nach längerer Debatte über die Rückäußerung der Reichsräthe zur Simultanschule den neuerlichen Antrag Luthardt an: „Die Volksschule ist Confessionsschule. Die Bildung der Schulsprengel hat mit möglichstem Anschluß an den Pfarrverband zu erfolgen. Die Bewohner einer Gemeinde ohne Schule ihrer Confession sind berechtigt zur Benutzung der benachbarten Schule ihrer Confession. Für die Pfalz sind außerdem die Bestimmungen des Landrathsabschieds von 1818 maßgebend.“ Cultusminister von Lutz erklärte den obigen Antrag für unannehmbar und undurchführbar.

Wien, 1. Febr. Officielle Meldung. (Das General-Commando von Serajewo) entsandte auf die Nachricht, daß die Insurgenten durch Ansammlung auf Krbjina die Verbindung zwischen Serajewo und Fotscha unsicher machten, ein größeres Streif-Commando unter Oberst Hotze, welches am 29. Januar Rögany-Stattel von Tirnowa aus erstieg. Nach kurzem Gefecht gegen etwa 100 Insurgenten wurden letztere gegen Dobropolje zurückgewiesen. Das Gros der Insurgenten hat sich auf Krbjina concentrirt. Die Colonne Hotze übernachtete auf Rögany-Stattel. Zwei Hauptleute sind schwer verwundet, ein Mann todt, einer verwundet. Die Insurgenten verloren 5 Mann. Oberst Hotze cooperirt nunmehr mit der Garnison von Docas. Am 28. Januar fand ein Zusammenstoß der Panduren von Ziebjebi mit Räubern statt, unter denen auch Crivoscianer sich befanden. Die Panduren, von Dorfinsassen unterstützt, vertrieben die Räuber nach mehrstündigem Feuergefecht in's Hochgebirge, wobei ein Crivoscianer gefallen ist; 2 waren verwundet.

Wien, 2. Februar. (Officielle Meldung vom Insurrectionsschauplatz.) Bei Korito fand am 30. v. M. ein anderthalbstündiges unbedeutendes Gefecht von zwei Compagnien gegen 140 Insurgenten statt, welche über die montenegrische Grenze geworfen wurden. Unsere Truppen hatten keinen Verlust. Am Nachmittag desselben Tages überfielen 200 Insurgenten den Proviantzug eines Privatunternehmers und nahmen angeblich vier Thiere weg. Eine Compagnie und eine Anzahl Gendarmen trieben die Insurgenten gegen Dobrostica; wir hatten keinen Verlust, die Insurgenten hatten einen Mann todt und drei Mann verwundet. An demselben Nachmittag gingen 400 bis 500 Insurgenten gegen den von einer Compagnie besetzten Ort Krusevic (in der Herzegowina) vor, die Compagnie griff an, eine zweite Compagnie wurde in

den Rücken der Insurgenten dirigirt, nach dreistündigem Kampfe flohen die Insurgenten gegen Kameno (in der Crivoscie). Ein Soldat blieb todt, einer wurde leicht verwundet, der Verlust der Insurgenten soll beträchtlich sein. 9 Todte wurden von denselben mit fortgenommen. Die Haltung der Truppen war eine sehr brave.

Wien, 3. Februar. (Die Kaiserin) ist gestern Mittags nach Irland abgereist.

(Die strafgerichtliche Untersuchung) wegen des Ringtheater-Brandes ist so gut wie abgeschlossen. Die Staatsanwaltschaft wird, wie die „Frankf. Ztg." vernimmt, gegen 8 Personen Anklage erheben. Als Hauptangeklagte bezeichnet man Director Jauner und Ex-Bürgermeister Newald, welch' letzterem die Mitschuld an der Nichteinführung der Oellampen zugeschrieben wird. Angeklagt werden ferner Polizeirath Landsteiner, der durch die Phrase: „Alles ist gerettet!" die Rettungsmannschaft irre führte; dann Inspector Nitsche wegen des Abdrehens der Gasuhr, der städtische Ingenieur Wilhelm wegen seines Verhaltens beim Rettungswerk und einige Theaterarbeiter, welche nicht beim Wasserwechsel waren.

Paris, 1. Februar. (Einer Meldung aus Oran) zufolge hätte gestern eine französische Truppenabtheilung nach dreitägigem, 125 Kilometer langem Marsche eine große Razzia gegen die aufständischen Stämme in der Nähe von Mesheria ausgeführt und den Aufständischen 10,000 Schafe und 600 Kameele weggenommen. Die Aufständischen sollen 90 Todte verloren haben.

Marseille, 3. Februar. (Als Gambetta) heute seine Reise nach Nizza fortsetzte, fanden Demonstrationen statt; aus der versammelten Menge ertönte Zischen, auch Rufe: „Nieder mit Gambetta," erschallten.

Sofia, 1. Februar. (Das Nationalgebäude) in Sofia, der Sitz des bulgarischen Parlaments, ist gestern Nachts total niedergebrannt. Das ganze Archiv ist vernichtet. Das Feuer entstand in einem Tract, wo eine Dilettanten-Theatervorstellung stattfand.

Washington, 4. Februar. (Das Gericht) lehnte den Antrag auf Bewilligung eines neuen Proceßverfahrens gegen den Präsidentenmörder Guiteau ab und verurtheilte denselben zum Tode. Die Hinrichtung soll am 30. Juni stattfinden.

Locales und Provinzielles.

* **Habelschwerdt,** 3. Februar. Gestern Abend feierte der hiesige kathol. Gesellen-Verein im Urner'schen Saale sein 19. Stiftungsfest. Eingeleitet wurde die Feier durch einige unter Direction des Herrn Gebauer ausgeführte Instrumental-Piêçen, sowie durch die Deklamation eines Prologs seitens des Seniors des Vereins. Zwischendurch gelangte unter Leitung des Herrn Lehrer Monse ein Festlied, ausgeführt von den Mitgliedern des Vereins, zum Vortrag, worauf der Rendant des Vereins, Herr Conditor Ullrich, den Rechenschaftsbericht über das verflossene Vereinsjahr in beredten Worten gab. Den Glanzpunkt der Feier bildete die Vorführung eines Weihnachts-Oratoriums, nach Worten der hl. Schrift für Solo und gemischten Chor, mit Clavier- resp. Harmonium-Begleitung, componirt von H. F. Müller, Dechant in Cassel. Das Werk ist in neuerer Zeit, wie öffentliche Blätter berichten, schon mehrfach mit bestem Erfolge zur Aufführung gelangt. Auch bei der gestrigen Wiedergabe erwies sich das Ganze — Wort, Ton und Bild zusammengenommen — als recht wirksam. Zu dem Schönsten unter dem Schönen gehörten in dem musikalischen Theile unstreitig die aus alter Zeit herstammenden und in die Gesammt-Composition in geschickter Weise verwobenen 4stimmigen Choralsätze. Sie sind bei aller Einfachheit von so innigem Gefühlsausdruck und von so weihevoller Grundstimmung, daß sich daran ein jedes für dergleichen Regungen zugängliche Gemüth erfreuen muß. Gerade durch den Vortrag dieser Lieder wurde der Eindruck der einzelnen „lebenden Bilder", die ja an sich schon das zahlreich erschienene Publikum sehr befriedigen mochten, vorbereitet und wesentlich gehoben. Nicht wenig überraschend war es für den Referenten, einzelne dieser lieblichen Tonweisen in dem für die Grafschaft Glatz herausgegebenen „Gesang- und Gebetbuch" wiederzufinden, so z. B.: „Es ist ein' Ros' entsprungen", „Laßt uns das Kindlein grüßen", „Zu Bethlehem geboren ist uns das Kindelein". Die Ausführung des gesanglichen Theiles erfolgte unter bewährter Leitung des Herrn Rectors Exner durch die Kräfte des Kirchen-Gesangchores, die Soli und Recitative wurden vorgetragen von den Frls. M. Grübel und E. Klenner, sowie von Herrn Gebauer; das Accompagnement der Gesänge durch das Harmonium hatte Herr Lehrer Böse übernommen. — Aus dem geschäftlichen Theile des Rechenschaftsberichts ist Folgendes hervorzuheben: Der hiesige kath. Gesellenverein zählt gegenwärtig 107 Ehrenmitglieder und 54 active Mitglieder resp. Gesellen. Die Gesammt-Einnahme 1881 betrug 744 M. 49 Pf., die Ausgabe 631 M. 93 Pf., bleibt also Bestand 112 M. 56 Pf. Die Krankenkasse besitzt einen Kassenbestand von 275 M. und es wurden 3 Kranke mit 4 M. unterstützt. Die Herren Lehrer Göbel und Monse ertheilen in dem Verein Unterricht. Reisende wurden 31 unterstützt, und zwar 12 mit Naturalverpflegung und 19 erhielten je 30 Pf. Reisegeld.

-n- **Habelschwerdt.** (Bienenzüchter-Verein.) In der letzten Vereinssitzung wurde der neugewählte Vorsitzende, Herr Hauptlehrer Hanisch-Alt-Lomnitz, in sein Amt eingeführt. Herr Gutsverwalter Rabiger als stellvertretender Vorsitzender überreichte demselben die Insignien — Stempel und Präsidentenglocke. — Nach gegenseitiger herzlicher Ansprache ward die Feier beendet. Hierauf beantwortete Herr Englich-Alt-Lomnitz die Frage: Warum entspricht der mobile Bau nicht immer den an ihn gestellten Erwartungen? Wer mit Mobilbau vortheilhaft imkern will, muß die einzuhängenden Rähmchen oder Stäbchen mit Vorbau versehen, um Wirrbau vorzubeugen. Man halte auf starke Völker und sei in der Vermehrung vorsichtig; die Wohnung sei so construirt, daß ihre Größe der jeweiligen Volksstärke sich accommodirt. Man vermeide unnöthige Störungen, jedoch sei man aufmerksam, um starker Drohnenerzeugung, übermäßigem Schwärmen oder der Weisellosigkeit durch geeignete Mittel vorbeugen zu können. Schwächlinge können nur zur wärmeren Jahreszeit mit Erfolg mit Brut verstärkt werden. Man gebe in diesem Falle nur bedeckelte, dem Auslaufen nahe Brut, halte auf reiche Futterung, gut construirte Stöcke und Rähmchen. Nach einigen interessanten Mittheilungen aus der „Eichst. Bienenztg." wurde die Sitzung geschlossen; die nächste findet im April staat.

(Concert.) Morgen, Dienstag, findet im Saale des Gasthofs zu den 3 Karpfen das 3. Abonnement-Concert der Kapelle 132. Inf.-Reg. statt. Da diesmal das Programm unter andern werthvollen Musikstücken auch Sätze aus der C-dur-Simfonie von Beethoven enthält, wollen wir hiermit auf dieses Concert besonders aufmerksam gemacht haben.

Von Herrn Gastwirth Beck in den „drei Rosen" hier geht uns folgendes Schreiben zu:

„Euer Wohlgeboren ersuche ich hierdurch ganz gehorsamst, das Inserat in Nr. 9 des Gebirgsboten, betreffend die Tanzmusik in den Drei Rosen am 29. v. M., worin angegeben ist, daß der p. Runkel in einer Prügelei so arg zugerichtet wurde, daß er gestorben ist, zu widerrufen, und zwar in nächster Nummer, weil dasselbe ganz von der Wahrheit abgeht, da eine Prügelei gar nicht vorgekommen ist und ich mir solches überhaupt nicht gefallen lassen kann. Wenn also in nächster Nummer kein Widerruf des betreffenden Inserats eingerückt ist, so würde ich die Sache der Staatsanwaltschaft zur Untersuchung übergeben. Ergebenster W. Beck, Gastwirth."

Wie wir hören, ist die gerichtliche Untersuchung bereits eingeleitet, und wird es sich ja herausstellen, was eigentlich den Tod des Arbeiters Runkel verursacht hat.

?! **Glatz,** 2. Februar. Die „N. Gebirgszeitung" veröffentlicht den vom Herrn Bürgermeister Schüler erstatteten Verwaltungsbericht 1880/81 in einer Weise, daß man meinen müßte, dieselbe könne nicht die Zustimmung des Herrn Bürgermeisters erhalten. Man kann es ihr, von ihrem religiösen Standpunkte aus, nicht verargen, wenn sie den Passus über das 200jährige Pest-Jubiläum blos mit 15 Worten behandelt; ihre Leser brauchen es nicht zu wissen, daß in der ehemaligen Metropole des Liberalismus die jetzigen katholischen Mitglieder des Magistrats und Stadtverordneten-Collegiums am 31. December 1880 vor der ganzen Gemeinde nach dem Hochamt am Altare das Gelübde der Vorfahren erneuerten! Denn die „N. Gebirgsztg." braucht Platz für 34 Worte, um das Jubelschießen der Wohllöbl. Schützengilde zu berichten. Das eben gesagte ginge noch an; — aber was soll man dazu sagen, wenn sie schreibt, daß die Gasanstalt und ihr Betrieb ein freundliches Bild biete, obwohl das abgelaufene Jahr ein dunkles Blatt hat, auf dem die leidige Affaire Falkenhayn verzeichnet steht? Vergleicht man aber dieses freundliche Bild mit den dunklen Blättern der letzten 3 bis 4 Jahre nach den von betreffender Seite gemachten und noch zu erlangenden Notizen, so findet sich, daß die Erträgnisse der Gasanstalt schon Jahre lang im Rückgang waren, also zu einer Zeit, wo Falkenhayn noch unnahbar für Viele galt. Einige Monate vorher, ehe die traurige Katastrophe eintrat, verlangten mehrere Stimmen, er selbst solle besser controliren, aber trotzdem blieb es beim Alten. Aber auch dieses freundliche Bild mit dem dunklen Blatte ginge zur Noth noch an. Jetzt kommt ein Rückblick über die Kämpfe bei und vor Errichtung der Gasanstalt; und da steht (was wir gesperrt drucken) eingeklammert: („Kämpfe, Anfeindungen und Verleumdungen und Feindschaften, wie sie heut durch den Bebauungsplan wiederum auf der Tagesordnung sind"); hier wissen die meisten nicht, ist dies eigener Senf der Redaction, oder ist es der Wortlaut des Berichtes selbst. Da wir die — feine Sprache der „N. Gebirgsztg." von früher und auch von der Neuzeit kennen, so müssen wir diesem Blatte den Rath ertheilen, seine Referate nicht vorzeitig dem Druck zu übergeben, man ist sonst versucht zu glauben, solche Berichte seien in der Zerstreutheit verfaßt, wenn man nicht annehmen will, man wollte die Opponenten des Bebauungsplanes beleidigen oder verleumden. Wo in aller Welt kann die „N. Gebirgsztg." den Beweis bringen, daß die Gegner des Bebauungsplanes, die theils im Interesse der Commune, theils im Interesse der betreffenden Grund- und Hausbesitzer gegen denselben wirkten: absichtlich jemanden beleidigt, verleumdet oder die Freundschaft gekündigt haben? Kann sie den Beweis erbringen, so gewärtigen wir denselben, sie verstecke sich aber nicht mit leeren Phrasen hinter den Busch. Wenn harte Worte, die nicht salonfähig, gefallen sind, so liegt dies in der Natur des Kampfes, weil jeder Theil für eine gerechte Sache zu kämpfen glaubte. Die ersten nicht parlamentarischen Ausdrücke in Schrift und Wort sind nicht auf Seite der Opposition gefallen. Will das Blatt mit seinen Ergießungen die wenigen Freunde des Bebauungsplanes etwa vermehren, resp. glaubt sie mit dergleichen beleidigenden Phrasen den uns so sehr nöthigen Frieden zu erhalten? Warum begnügt sich die „N. Gebirgsztg." nicht, den Verwaltungsbericht einfach im wahren Wortlaut zu bringen, damit auch die weniger Eingeweihten erkennen, wie die Worte des Originalberichts lauten. Wenn geklagt wird, daß die Gesinnungsgenossen der „N. Gebirgsztg." hier in Glatz tagtäglich schwinden, so ist diese selbst schuld, denn feiner Tact ist ihr fremd und deswegen ziehen sich viele acht- und schätzbare Elemente ihrer Partei zurück, wenn sie es nicht vorziehen, in ein anderes Lager überzugehen, wo mehr Anstand herrscht.

L. **Glatz,** 6. Febr. (Tarif für den Todtengräber. Brennkalender. Personalien.) Wie schon im Bericht über die Stadtverordnetensitzung vom 29. December v. J. erwähnt worden, ist, um den bisher obgewaltenden Unzuträglichkeiten abzuhelfen, für den Todtengräber eine Dienstinstruction nebst Gebührentarif von der städtischen Behörde berathen worden. Ueber die in demselben festgesetzten Beträge sind wir in der Lage, im Interesse des Publikums Folgendes mittheilen zu können. Die Gebühren für den Todtengräber und zwar: für Herstellung des Grabes, Einsargen der Leiche, Verschließen des Sarges, Hilfeleistung beim Aussetzen des Sarges und bei der Versenkung in das Grab oder in die Gruft, sowie für Aufschüttung und Berasung des Grabhügels betragen fortan je nach dem Einkommen, zu welchem der Verstorbene oder die zur Zahlung der Beerdigungskosten desselben Verpflichteten von der Klassensteuer-Einschätzungs-Commission eingeschätzt ist: 1) bei bescheinigter Armuth: für Erwachsene 2 M., für Kinder von 7—14 Jahren 1,50 M., für Kinder unter 7 Jahren 1,25 M.; 2) bei einem Einkommen bis zu 1200 Mark bis zur 4. Klassensteuerstufe 4 M., resp. 3 M. und 2 M.; 3) bei 1200—1500 M. bis zur 6. Klassensteuerstufe 5 M., resp. 3,75 M. und 2,50 M.; 4) bei 1500—2400 M. bis zur 10. Klassensteuerstufe 6 M., resp. 4,50 M. und 3 M.; 5) bei 2400—3600 M. von der 10. Stufe der Klassensteuer bis zur 2. Stufe der Einkommensteuer 7 M, resp. 5,25 M. und 3,50 M.; 6) bei 3600—4800 M. von der 2. bis 4. Einkommensteuerstufe 8 M., resp. 6 M. und 4 M.; 7) bei 4800 M. und mehr von der 4. Stufe der Einkommensteuer ab aufwärts 9 M., resp. 6,75 M. und 4,50 M. Die Gebühren für Ausschmücken des Grabes und Instandhaltung desselben durch den Todtengräber bleiben besonderen Vereinbarungen vorbehalten. Ist eine Vereinbarung nicht getroffen, so entscheidet über die Höhe der Gebühren der betreffende Decernent der Kirchhofs-Commission, zur Zeit bezüglich des Kreuzkirchhofes Herr Stadtrath Neumann, hinsichtlich des Franziskanerkirchhofes Herr Stadtrath Klie. Jede Rechnung des Todtengräbers muß durch den betreffenden Decernenten der Kirchhofs-Commission festgestellt werden. — Nach dem Brennkalender pro Februar wird die Beleuchtung in folgender Weise erfolgen. Es werden brennen vom 1.—5. Februar Mondscheinlaternen von 6 Uhr Abends bis 6 Uhr früh; am 6. Gesammtlaternen von 6—9½ Uhr; vom 7.—9. von 6—10 Uhr; am 10. Nachtlaternen von 1—3 Uhr; am 11. von 10—1½ Uhr; vom 12.—19. von 10—5½ Uhr; vom 20.—22. von 10—5 Uhr; am 23. Gesammtlaternen von 6½—10 Uhr; am 24. Nachtlaternen von 10½—5 Uhr; am 25. von 11—5 Uhr; am 26. vom 12—5 Uhr; am 27. von 1—5 Uhr; am 28. von 3—5 Uhr. — Versetzt wurde der königl. Forstaufseher Schmaar aus der Oberförsterei Reinerz als königl. Förster nach Hammer, Oberförsterei Nesselgrund.

Glatz, 25. Januar. (Fortsetzung des Verwaltungsberichts des Jahres 1880/81.) Im Aichamt sind 404 Gegenstände gegen eine Gebühr von 630 M. geaicht worden. — Das Geschäft der städt. Sparkasse hat seinen Umfang in dem Berichtsjahre abermals erweitert. Zu den Ende 1879 vorhandenen Spareinlagen von rund 723,000 M. traten neue Einlagen von 275,000 M. und gutgeschriebene Zinsen von über 20,000 Mark, zusammen fast 1,020,000 M. Zurückgezahlt wurden im Jahre 1880 179,000 M., so daß am Ende des Jahres 822,000 M. Einlagen verblieben. Es wurden 3062 Beträge angenommen und 1526 Beträge ausgezahlt, mithin beläuft sich die Zahl der Kassengeschäfte auf 4588. Die Anzahl der Sparbücher beträgt 2896, von denen nur 346 Beträge über 600 M. enthalten. An Zinsenüberschuß sind dem Reservefonds 10,717 M. überwiesen. Dieser letztere beträgt jetzt über 85,000 M., also 3315 M. über das statutenmäßige Soll und 12,000 M. mehr, als am Ende des Vorjahres. Das Vermögen der Sparkasse ist verzinslich angelegt in Hypotheken auf städtische und ländliche Grundstücke und in auf den Inhaber lautenden Papieren. Desgleichen das Vermögen des Reservefonds. — Im Vorschuß-Verein, eing. Genoss., hat sich die Mitgliederzahl nicht vermehrt. Am Anfang des Jahres betrug dieselbe 1358, am Ende 1347. Dagegen ist der Geschäftsumsatz gegen das Vorjahr um rund 168,000 M. gestiegen und das Geschäftsjahr schließt befriedigend ab, trotzdem den Verein einige Verluste getroffen haben, die mit 2466 M. aus dem Reservefonds gedeckt werden mußten. (Es ist dies übrigens eine Seltenheit; fast regelmäßig enthielt der Jahresbericht den Satz: „Verluste hat der Verein nicht erlitten!") — Im Bürgerhospital wurden 33 Männer und Frauen, in der Siechenabtheilung desselben 37 Personen verpflegt. Die Kosten für die Anstalt, die sich auf rund 25,000 M. beliefen, würden bis auf 4800 M., welche aus der Kämmereikasse zur Unterhaltung der Siechen zugeschossen wurden, aus der gesondert gehaltenen Hospitalkasse bestritten. — Das Kapital der Sellgitt-Masthoff'schen Stiftung beträgt 164,775 M. — Die Wagner'sche Stiftung balancirt in Einnahme und Ausgabe mit 9346 M. Die Einkünfte fließen aus den fünf Stiftungshäusern und einem Kapitalvermögen von 17,935 M. und werden nach Abzug der Kosten zu 4/5 der Hospitalkasse (für die Siechenabtheilung) und zu 1/5 der Krankenhauskasse überwiesen. Ein Reservebaufonds wird durch eine jährliche Zulage von 300 M. erhöht und ergänzt, und beträgt jetzt 7435 M. In dem Berichtsjahre ist dieser Fonds nicht in Anspruch genommen worden. (Dagegen dürfte der Fonds im nächsten Jahre durch einen nöthigen Kanalbau stark in Anspruch genommen werden; auch gehört ein Abputz der Wagner'schen Häuser zu den dringendsten Bedürfnissen.) — Vermächtnisse sind der Commune in diesem Jahre nicht zugefallen. (Schluß folgt.)

▭ **Glatz,** 27. Januar. (Strafkammer. Fortsetzung.) 3) Auf der Anklagebank erschienen nun folgende 6 Personen: a) der Kürschnerlehrling Albert Langer, 21 Jahre alt; b) der Laufbursche August Langer, 23 Jahre alt; c) der Arbeiter Josef Langer, 34 Jahre alt; d) der Gärtner Anton Langer, 28 Jahre alt, sämmtlich aus Alt-Neißbach, Kreis Habelschwerdt, gebürtig, Brüder und zuletzt an verschiedenen anderen Orten in Arbeit; e) deren Onkel, Schuhmachermeister Wilhelm Treutler aus Mittelwalde, 55 Jahre alt und f) dessen Sohn, Schuhmachergesell Wilhelm Treutler daher, 22 Jahre alt. Die Gebrüder Albert, August und Josef Langer sind wegen einfachen Diebstahls in resp. 10, 100 und 30 Fällen und zugleich wegen Hehlerei, Anton Langer wegen gewohnheitsmäßiger Hehlerei und Treutler sen. und jun. wegen Begünstigung (§§ 257 und 258 Str.-G.-B.) angeklagt. a) Albert Langer hat geständlich in den Jahren 1880 und 1881 dem Kürschnermeister Franz Müller in Mittelwalde, bei dem er Lehrling gewesen, in mindestens 10 Fällen Hüte und Mützen entwendet und dieselben an seine Brüder gesandt. b) August Langer war beim Buchhändler August Gemeinhardt in Strehlen vom October 1880 bis August 1881 als Laufbursche beschäftigt und hat während dieser Zeit geständlich in mindestens 100 Fällen aus den Lagerräumen verschiedene Bücher und Schreibmaterialien entwendet und an seine Brüder als Geschenke gesandt. Der Werth soll mehrere hundert Mark betragen. Auch hatte der Angeklagte bei einer Buchhandlung in Breslau zwanzig Exemplare eines Geschichtswerkes auf den Namen seines Principals bestellt, aber nicht selbst auf der Post in Empfang nehmen können, weil an demselben Tage ein Lehrling die Postsachen abholen mußte und dadurch der versuchte Betrug entdeckt wurde. c) Josef Langer, der in den Jahren 1877/78 bei dem Kaufmann Bodewich in Nipes und dann bei dem Kaufmann Franz Blut in Bramsche bei Osnabrück in Arbeit stand, hat Ersterem Garn, Bindfaden und Maschinentheile, Letzterem verschiedene Gummiwaaren entwendet und nach Alt-Neißbach gesandt. Er gesteht dies zu und giebt an, die Diebstähle nur verübt zu haben, weil seine Eltern in großer Noth gewesen. d) Anton Langer gesteht zu, die von seinen Brüdern ihm zugeschickten Sachen in Verwahrung genommen, einige Gummischläuche an zwei Brauermeister verkauft und eine große Kiste mit entwendeten Sachen zu seinem Onkel Wilhelm Treutler getragen zu haben, nachdem seine Brüder Albert und August schon verhaftet waren. Treutler bestreitet, dies gewußt, überhaupt eine Ahnung davon gehabt zu haben, daß die Gebrüder Langer Sachen entwendet. Treutler jun. giebt an, dem Albert Langer Schuhe ausgebessert und dafür eine Mütze erhalten, dabei aber geglaubt zu haben, Albert L. habe dieselbe selbst gefertigt. Daß sie entwendet worden, habe er nicht gewußt. Auf Requisition der Königl. Staatsanwaltschaft ist eine Aussuchung abgehalten und dabei auf dem Boden des Treutler eine Kiste mit verschiedenen Sachen gefunden worden. Auch hatte Anton Langer bei seiner Verhaftung dem Gendarm eingestanden, daß noch eine Kiste in der Scheuer vergraben sei. Dieselbe ist auch gefunden worden. — Verurtheilt wurden: a) Albert Langer wegen einfachen Diebstahls in 10 Fällen und wegen gewohnheitsmäßiger Hehlerei zu einer Zuchthausstrafe von 1 Jahr 2 Monaten, b) August Langer wegen einfachen Diebstahls in 100 Fällen und gewohnheitsmäßiger Hehlerei zu einer Zuchthausstrafe von 1 Jahr 9 Monaten, c) Josef Langer wegen einfachen Diebstahls in 30 Fällen und wegen einfacher Hehlerei zu einer Gefängnißstrafe von 1 Jahr 6 Monaten, d) Anton Langer wegen gewohnheitsmäßiger Hehlerei zu einer Zuchthausstrafe von 1 Jahr 6 Monaten. Auch wurde Jeder zum Verlust der Ehrenrechte auf die Dauer von zwei Jahren verurtheilt. Außerdem erkannte der Gerichtshof gegen jeden der 4 Angeklagten auf Zulässigkeit von Polizei-Aufsicht. e) Treutler sen. wurde wegen Begünstigung zu einer Gefängnißstrafe von 4 Wochen verurtheilt, sein Sohn dagegen von der Anklage freigesprochen. — Die verehel. Paulina Rambasky, geb. Krothophil aus Silberberg, 53 Jahre alt und bereits mehrmals wegen Diebstahls und Hehlerei vorbestraft, zuletzt durch Erkenntniß vom 22. November 1881 zu 6 Wochen Gefängniß, ist heut angeklagt und auch geständig, am 13. August v. J. dem Müllermeister Bauch in Schönwalde eine Quantität halbfertige Graupe entwendet und demselben dann zum Kauf angeboten zu haben. Sie wurde daher wegen einfachen Diebstahls im strafbaren Rückfall und zusätzlich zu dem obenbezeichneten Erkenntniß zu einer Gefängnißstrafe von zusammen 6 Monaten verurtheilt. — 5) Der Arbeiter Josef Schmelz aus Nieder-Steine, 39 Jahre alt und bereits mehrmals bestraft, hat in der Nacht zum 30. December v. J. in Mittel-Steine vor dem schon zweimal abgebrannten Hause des Arbeiter Franz Hilbig ruhestörenden Lärm verursacht und den rc. Hilbig mit der Begehung der Brandstiftung bedroht. Er wolle sich aus der Scheuer Tabakfeuer und dem Hilbig Hitze machen. Der Angeklagte will von Alledem nichts wissen, sondern sinnlos betrunken gewesen sein. Zeugen bekundeten jedoch das Gegentheil. Schmelz wurde daher wegen ruhestörenden Lärmens und wegen Bedrohung mit einem gemeingefährlichen Verbrechen zu einer Gefängnißstrafe von 6 Monaten und zu einer Haftstrafe von 1 Woche verurtheilt.

▭ **Aus der Grafschaft Glatz,** 4. Februar. Von Seiten der österreichischen Grenzbehörden wird bekannt gemacht, daß in Folge des amtlich constatirten Erlöschens der Rinderpest in Schlesien die unterm 8. December v. J. angeordnete Grenzsperre aufgehoben und die Auflösung des militärischen Grenzcordons angeordnet ist. Es wird nur noch bezüglich der Grenze gegen den Waldenburger Kreis auf einige Zeit bei den bisherigen Bestimmungen verbleiben. Außerdem muß bei der Einfuhr der Wiederkäuer in Böhmen der amtlich ausgefertigte Viehpaß, in welchem der unverdächtige Zustand beim Abgange derselben von dem ständigen Aufenthaltsorte bestätigt ist, beigebracht werden. — Der Herr Ober-Präsident der Provinz Schlesien hat dem Vorstande des Kleinkinderlehrerinnen-Seminars zu Breslau die Genehmigung zur Abhaltung einer einmaligen Hauscollecte bei den bemittelten Haushaltungen der Provinz für das Jahr 1882 ertheilt. — Nachdem eine große Anzahl Blech- und Metallarbeiter bei dem Herrn Reichskanzler Beschwerde über den von Tag zu Tag empfindlicher werdenden Schaden geführt haben, den die mit Weißblech-, Eisenblech- und Zinkblechwaaren aller Art hausirenden „Slovaken" oder „Rastlbinder" den seßhaften Handwerkern und den Ladenbesitzern zufügen, sind die Polizeibehörden und Gendarmen angewiesen worden, auf den Gewerbetrieb der Slovaken rc. ein besonders wachsames Auge zu haben und im Fall von Zuwiderhandlungen gegen die bestehenden Vorschriften wegen Bestrafung und Ausweisung der hausirenden Ausländer und ihrer Begleiter das Erforderliche zu veranlassen.

? **Neurode.** Bei der am 1. d. Mts. abgehaltenen Sitzung des Gebirgs-Vereins stand als erster Gegenstand ein Vortrag über Köpprich auf der Tagesordnung, welchen Herr Maschinenmeister Ebeling übernommen hatte. In höchst humoristischer, zugleich aber schwungvoller Weise geleitete Herr Ebeling in seinem Vortrage einen hier auf dem hiesigen Bahnhofe ankommenden Touristen nach dem 1½ Stunde entfernten Köpprich, wobei er alle Sehenswürdigkeiten, welche sich auf dieser Tour für den Fremden als angenehm zu erfahren darboten, in höchst angenehmer Weise einflocht und fehlte es selbst an den weniger interessanten Stellen nicht an harmlosen Plaudereien. Man fühlte sich unwillkürlich als Dritter im Bunde dieser kleinen Reisegesellschaft angeschlossen. In Köpprich angelangt, machte er den Touristen in eingehendster Weise mit dem Innern des dortigen Kohlenbergwerks und der Barbarahütte, eines Eisenhüttenwerkes, bekannt und begleitete ihn dann auf einen jener Bergkegel, welche dem Kamme des Eulengebirges vorgelagert sind und ließ ihn hier, von den Strahlen der Abendsonne beleuchtet, das herrliche Panorama des Glatzer Gebirgsländchens bis hin nach dem Riesenkamme schauen. Nach kurzer Rast im Gasthaus zum Kopernikus, dem angenommenen Geburtsort des großen Kopernikus, trat die heitere Reisegesellschaft ihren Rückweg an, zu welchem Behufe ein Einspänner requirirt worden war. Noch möchte Referent im Hinblick auf diese interessante Reiseskizze sich den unmaßgeblichen Vorschlag erlauben, ob es nicht angethan wäre, diesen und ähnliche Vorträge mit Erlaubniß der Herren Referenten zu Nutz und Frommen der durch die hiesige Section engagirten Führer denselben zur Durchlesung vorzulegen. Manches Interessante, aber Unbekannte dürfte auf diese Weise den Führern und durch diese den Touristen übermittelt werden; zugleich fänden die mit großer Mühe gearbeiteten Vorträge ihre praktische Verwerthung. Da mit Ablauf dieses Monats das Vereinsjahr zu Ende geht, wurde die Vorstandswahl vorgenommen und erfolgte durch Acclamation Wiederwahl des alten Vorstandes. Derselbe besteht aus den Herren Bergrath Mehner als Vorsitzender, Buchhändler O. Hitschfeld als Kassirer, Pastor Herdtmann als Schriftführer, Bürgermeister Seitz als stellvertretender Vorsitzender und Cantor Metzner als stellvertretender Schriftführer. Der ferner auf der Tagesordnung stehende Antrag, betreff. das Abonnement der Vierteljahrsschrift für Geschichte und Heimathskunde der Grafschaft Glatz, fand einstimmige Annahme. Für die nächste Monats-Versammlung erklärte sich Herr Kreis-Vicar Kaulig in Ludwigsdorf bereit, eine ähnliche Reisebeschreibung vom Bahnhof Ludwigsdorf nach Krainsdorf auf die Erber-Hainkoppe rc. und zurück nach Neurode zu liefern und dürfte am genannten Vereinsabend das Interessante mit dem Schönen

reichlich abwechseln. — Vergangene Mittwoch wurde die ausschließlich für den Kohlenverschleiß erbaute Secundärbahn von der Wenzeslausgrube in Mölke nach der Haltestelle Ludwigsdorf dem Verkehr übergeben. Damit dürfte auch dieser Kohlengrube eine bedeutendere Zukunft bevorstehen, da bis jetzt der Absatz an Kohlen sich hier größtentheils auf den Klein-Verkauf erstreckte und ihre Concurrenzfähigkeit mit anderen, größeren Kohlengruben nicht gleiche Balance halten konnte. — Noch möchte ich einige Fälle, welche von grenzenloser Rohheit zeigen, der Oeffentlichkeit übergeben, da man auf diese Weise am leichtesten denselben auf die Spur kommen kann. Dieselben bestehen nämlich darin, zur Nachtszeit unbescholtenen Personen mit bedeutenden Steinen die Fenster einzuwerfen. Ob hier ein Act der Rache oder des Muthwillens vorliegt, ist ungewiß und dürfte es im allgemeinen Interesse liegen, nach solchen rohen Burschen zu fahnden und ihrer habhaft zu werden. — Im Laufe voriger Woche erkrankte im nahen Königswalde unter bedenklichen Symptomen ein Stück Rindvieh. Da bei der erst vor Kurzem in unserem Nachbarkreise Waldenburg Schlimmeres zu befürchten vorlag, wurde dasselbe vom hiesigen Kreisthierarzt einer eingehenden Untersuchung unterzogen. Dieselbe ergab aber zu weiteren Befürchtungen keinen Anlaß und so sind wir also glücklich über die höchst lästige Sperre wieder hinweg. — Der durch die Messeraffaire bekannte Grün ist vergangene Mittwoch wegen einer ähnlichen, versuchten Stecherei an seinen nächsten Angehörigen in das hiesige Gerichtsgefängniß abgeführt worden.

* **Ober-Langenau.** Am 28. v. M. ist in hiesiger Gemeinde die Weihe einer Fahne des seit mehreren Jahren bestehenden Militär-Vereins vorgenommen worden, die Veranlassung zu einer Festlichkeit gab, wie sie erhabener nicht gedacht werden kann. Mit klingendem Spiel wurde zunächst die Fahne, die theils aus Mitteln der Vereinskasse, theils aus freiwilligen Beiträgen angeschafft worden war, beim Präses des Vereins, Herrn Thaddäus Rückert, abgeholt, darauf die Ehrengäste vor der Frey'schen Brauerei begrüßt, und nachdem als Pathen der Fahne die Herren: Lieutenant Hancke, Dr. Seidelmann, Hausbesitzer Hoffmann-Bad Langenau und Amtsvorsteher Erbe-Rosenthal gebeten worden waren, in die Kirche marschirt, woselbst Herr Pfarrer Hoetzel nach vorangegangener Ansprache und darauffolgender Weihe der Fahne ein Hochamt celebrirte. Unter dem ernsten Eindruck der kirchlichen Feier erfolgte der Abmarsch zum Siegesdenkmal, an dem auch die mittlerweile eingetroffene Deputation des Kriegervereins aus Schönfeld mit ihrer Fahne und einem Tambour theilnahm, woselbst die Mannschaften ihre Aufstellung nahmen und nach dieser Herr Lieutenant Hancke mit kräftiger Stimme eine Ansprache hielt, der von allen Anwesenden mit Interesse zugehört wurde. Derselbe machte zunächst darauf aufmerksam, daß zum zweiten Male innerhalb weniger Jahre die Gemeinde Oberlangenau auf dem Platze versammelt sei, um Zeugniß von ihrer patriotischen Gesinnung abzulegen. Das erste Mal vor 6 Jahren, als es gegolten habe, das würdige Denkmal, errichtet zu Ehren der in den Befreiungskriegen und im Kampfe 1870/71 gegen Frankreich gefallenen Krieger aus hiesiger Gemeinde, aber auch zur Ehre der Gemeinde selbst, festlich einzuweihen; zum zweiten Male heut, zur Weihe der Fahne des Oberlangenauer Militär-Vereins. Vor 6 Jahren sei der Grund zu dem heutigen Feste gelegt worden, damals waren die Kameraden des Habelschwerdter Militärvereins mit wehender Fahne und klingendem Spiel als Gäste herbeimarschirt und hatten das Fest der Denkmalweihe verherrlichen helfen; damals hatte auch hier der Wunsch sich geregt, einen Militärverein zu bilden, und wenige Jahre später habe dieser Gedanke sich verkörpert. Schon manchesmal hätten von der Musikkapelle des Vereins frische und fröhliche Weisen erklungen, wenn es gegolten hätte, einem vaterländischen Gedenktag unter Kameraden zu feiern, aber auch zum Oefteren hätten feierlich ernste Klänge erbaut, wenn es gegolten hätte, einem dahingeschiedenen Kameraden die letzte Ehre zu erweisen. Im Weiteren gedachte Herr Redner des 28sten Januar 1871, als des Gedenktages der Capitulation von Paris, an diesem Tage feiere der Oberlangenauer Verein das schöne Fest der Fahnenweihe. Das heiligste Streben desselben müsse sein, daß überall zu allen Zeiten ein jeder Kamerad eingedenk sei seines Fahneneides, den er einst geleistet und den er heut im Geiste erneuere, und daß er treu zu seinem Könige und Kaiser stehe. Möge die Stimme des Versuchers noch so verlockend tönen, mögen noch so verführerische Bilder von Freiheit und Gleichheit vorgemalt werden: es sei Alles eitel Lug und Trug. Wer sein Ohr diesen Verführern leihe, sein Herz von solchen Lockungen vergiften lasse, der sei kein treuer Kamerad mehr, er breche seinen Fahneneid, er sei verloren. Nur in ehrlicher Arbeit, ein Jeder auf dem Platze, den der liebe Gott ihm angewiesen habe, sei das deutsche Gemüth zufrieden gestellt. Herr Redner schloß mit den Worten: „Und so möge denn der Oberlangenauer Militär-Verein heut bei der Weihe seiner Fahne auf's Neue den Fahneneid leisten mit dem Rufe: Mit Gott! für König und Vaterland!" Nach dieser Ansprache, die ihren tiefen Eindruck nicht verfehlt hatte, übergab Herr Thadd. Rückert die Fahne den Kameraden. Mit kräftiger Soldatenstimme unseres greisen Heldenkaisers gedenkend, brachte er auf Se. Majestät ein dreifaches Hoch aus, das enthusiastisch aufgenommen wurde. Es erfolgte nun Parademarsch, worauf vom Herrn Präses noch ein Hoch auf Se. Kaiserliche Hoheit den Kronprinzen ausgebracht wurde, und mit diesem die Feier den ersten Theil ihres festlichen Abschlusses erlangte. In der darauf folgenden geselligen Unterhaltung in der Frey'schen Brauerei ging es recht lebhaft und heiter zu. Die Musikkapelle, aus den besten Kräften der Umgegend zusammengesetzt, executirte die einzelnen Piecen mit solcher Präcision, daß ihr immer wieder lebhaft applaudirt wurde. Bei dem Essen im Saale brachte zunächst der Herr Präses einen Toast auf Ihre Majestät die Kaiserin aus, welchem Toaste dann noch viele, namentlich von den Herren: Lieutenant Hancke, Amtsvorsteher Erbe, Brauereibesitzer Ludwig aus Schönfeld, als Präses des dortigen Militärvereins, meist heiteren Sinnes, folgten. Nachdem Abends auch noch dem krank darniederliegenden Kameraden „Kolbe-Vater", dem ältesten Mitgliede des Vereins, ein Besuch mit wehenden Fahnen und klingendem Spiel abgestattet worden, verabschiedeten sich die Ehrengäste. Ein gemüthlicher Tanz reihte sich an diese Feier und herrschte bis in die späten Stunden fröhliches Zusammensein, ohne Störung und jeglichen Mißton, so daß dieses Fest noch lange in der Erinnerung der Theilnehmer bleiben wird, welche den Veranstaltern desselben den größten Dank schuldig sind.

Z. T. **Peterswaldau.** Das hiesige katholische Casino feierte am 22. Januar sein alljährliches Stiftungsfest in schönster Weise, so daß wohl jeder Theilnehmer befriedigt nach Hause gegangen ist. Besonders erfreulich ist es, daß sich die jüngeren Mitglieder der katholischen Gemeinde daran rege betheiligt haben, und es ist zu hoffen, daß unser Casino durch die treffliche Leitung der Herren Birke, Lammers und Weese immer mehr zur Blüthe kommen werde.

Striegau, 1. Februar. (Tod dreier Personen.) Gestern früh wurde das Korbmacher Schubert'sche Ehepaar nebst einem über 3 Jahre alten Knaben todt in ihrer Wohnung aufgefunden. Die auf der Kirchstraße im „goldenen Scepter" im Hinterhause gelegene Wohnung wurde auf polizeiliche Requisition geöffnet, da seit mehreren Tagen die Insassen nicht gesehen worden. Vater und Sohn wurden im Bett, die Frau außerhalb desselben vorgefunden. Die Leichen wurden nach vorläufiger Besichtigung nach dem Leichenhause geschafft. Zuerst wurde viel von Selbstmord gesprochen, da das Geschäft in letzter Zeit nicht zum Besten gegangen; dem widerspricht aber wohl der Umstand, daß noch 12—13 Mark Geld vorgefunden wurden und soll auch, wie eben erzählt wird, eine Kohlenoxydgas-Vergiftung vorliegen. (Schl. Vztg.)

= **Hirschberg,** 3. Februar. Im heutigen landwirthschaftlichen Vereine wurde über die hier oder in Lauban anzulegende Zuckerfabrik discutirt, für welche sich die Landwirthe mit 5000 Morgen Rübenanbau verpflichten sollen. Es wurde Lauban als der geeignetere Platz begutachtet. — Das in der Landwirthschaft nun vielgenannte Reismehl wurde zur Aufzucht des Jungviehes empfohlen und seine Analyse (von Professor Holdefleiß) wie folgt: 12 % Eiweiß, 11 % Fett, 53¾ Kohlenhydrate, 6 % Holzfaser, 7¼ mineralische Bestandtheile, 10 % Feuchtigkeit, mitgetheilt. — Der auf der Rabishauer Straße ermordete Butterhändler heißt nicht Büttner, sondern Wenzel, der sich zu einem Termine nach Hirschberg begab, in welchem er gegen die beiden, nun der That bereits überführten Mörder, wegen eines früheren Butterdiebstahls zeugen sollte. — In Warmbrunn zeigte das Thermometer an Maria-Lichtmeß bei klarem Himmel Morgens 11° R. Kälte.

Bogutschütz bei Kattowitz, 2. Februar. (Das sechste Opfer) der jüngst hier durch die Pulver-Explosion verursachten Katastrophe, die 17jährige Hedwig Parczyk, ist heute Nachmittag 3½ Uhr, laut „Schles. Vztg.", unter außerordentlich großer Theilnahme beerdigt worden. Obwohl sie bei den guten Schwestern im St. Hedwigsstift zu Königshütte nach wochenlangem schweren Leiden gestorben, so wurde ihre Leiche doch nach hier übergeführt, damit sie an der Seite ihrer ebenfalls als Opfer jener Katastrophe gefallenen Eltern und Brüder ruhen könne. Ein gemeinschaftliches Grab umschließt nunmehr die gesammte Parczyk'sche Familie, die ein so schnelles und bedauernswerthes Ende gefunden hat.

Oels, 1. Febr. (Verbrannt.) Am Sonntag Nachmittag brannte in Süßwinkel eine Besitzung nieder, wobei der 62 Jahre alte Auszügler Gonschoreck in den Flammen umkam. (Loc.)

Oels, 3. Februar. (Tod durch Gewehrschuß.) Ein beklagenswerther Unglücksfall hat sich gestern Abend hier zugetragen. Kurz vor dem Schlafengehen scherzten die beiden Knaben des Partikuliers Peschel in Abwesenheit des Vaters miteinander. Der jüngere ergriff ein dastehendes Gewehr, und — mit demselben spielend — entlud sich ein Schuß aus dem Gewehr, das sonst nie geladen dastand, auf unerklärliche Weise in dem Augenblick, als der ältere 16½jährige Bruder, um den Tisch hüpfend, in die Schußlinie kam, welcher denselben sofort todt zu Boden streckte. (Br. Ztg.)

Krappitz, 30. Januar. (Unglücksfälle.) Der unselige Branntwein hat in der Nacht vom 27. zum 28. wieder ein großes Unglück angerichtet. Der Kalkofen-Arbeiter L. von hier, welcher nach dem Feierabende zu tief ins Gläschen guckte, stieg, wie zu vermuthen ist, als er nach Hause zurückkehrte, auf die Maschine des Kalkofens, um sich zu wärmen. Dabei fiel er in den Cylinder desselben und kam elendiglich um. Er hinterläßt eine mittellose Frau und ein Kind. — Am selben Tage stürzte ein Mann aus dem benachbarten Pietna so unglücklich von einem Wagen, daß er nach wenigen Stunden verschied. (Schl. Vztg.)

Jauer, 29. Januar. (Unglücksfall.) Am vorigen Freitag wurde dem Gutsbesitzer und Gemeindevorsteher Tilgner zu Hennersdorf bei Bedienung der Dreschmaschine ein Bein zerschmettert. Wie man hört, beaufsichtigte Tilgner die vor die Maschine gespannten Pferde, welche plötzlich scheuten und ihm die Deichselstange mit voller Kraft gegen das Bein schleuderten. (Unt.-Bl.)

Sprottau, 29. Januar. (Als der gemischte Zug), welcher Abends gegen 6 Uhr von Glogau in der Richtung nach Hausdorf abgeht, in den Bahnhof Waltersdorf einfuhr, legte sich eilends ein Mann über die vom Zuge zu passirende Schienenstrecke. Seine Absicht gelang. Ehe man ihn an der Ausführung seines Vorhabens zu hindern vermochte, hatte die Maschine schon die Stelle passirt und den Kopf vom Rumpf getrennt. Dem Vernehmen nach soll der Selbstmörder in Weißig bei Primkenau ortsangehörig sein. Man glaubt, daß der Verlust einer Summe Geldes, die dem Manne entwendet worden war, Anlaß zu dem Selbstmorde gegeben hat.

Görlitz, 2. Februar. (Attentat.) Als heute Vormittag in der 10. Stunde der Arzt des städtischen Krankenhauses, Herr Dr. Becker, die Friedrich-Wilhelmstraße passirte, feuerte ein junger Mann in der Nähe der Ressource eine mit Schrot geladene Pistole auf denselben ab. Herr Dr. B. wurde in die Hüfte getroffen, doch ist zum Glück die Verwundung keine lebensgefährliche. Der Attentäter, Namens Rieger, aus Oesterreich gebürtig und ca. 23 Jahre alt, wurde sofort nach der That ergriffen und ins hiesige Gefängniß abgeliefert. Wie allgemein verlautet, ist Rache das Motiv der Schreckensthat. Der ꝛc. Rieger hatte seit Anfang d. J. im städtischen Krankenhause das Amt eines Krankenwärters innegehabt und war dieser Tage wegen mehrerer Ungehörigkeiten, die er sich hatte zu schulden kommen lassen, aus seiner Stellung entlassen worden. Um sich nun an Herrn Dr. B., der seine Entlassung als Krankenwärter herbeigeführt, zu rächen, schritt der saubere Patron zur Ausführung des Mordattentates. (Schl. Vztg.)

Sagan, 30. Januar. (Schlimme Folgen einer Unsitte.) Das „S. W." schreibt: Die Nachricht, die wir vor einigen Wochen unseren Lesern mitgetheilt, daß auch in hiesiger Stadt ein 10jähriger Knabe ernstlich erkrankt sei und die Symptome auf Würmer hinwiesen, welche durch Belecken eines Hundes dem Knaben inficirt worden, hat sich vollständig bewahrheitet. In einer Berliner Heilanstalt wurde das Kind vor kurzem einer Operation unterworfen und fand man an den Rippen viele hunderte von Hundewürmern, auch hatte sich eine Quantität Wasser an der Operationsfläche gebildet. Der Patient ist als geheilt entlassen in sein elterliches Haus zurückgekehrt. Wir können nicht genug warnen, das nuappetitliche Belecken der Thiere zu verhüten.

♃ Wetterbericht.

28. Jan.—3. Febr. Am 27. Januar war im Nordwesten starke Luftdruckabnahme eingetreten, welche sich auch nach Mitteleuropa fortpflanzte. Doch folgte bald wieder Steigen des Barometers und ein abgerundetes, äußerst starkes bar. Maximum lag am 31. über Dänemark, am 1. über dem mittleren Norddeutschland, am 2. und 3. über Oesterreich. Die Temperatur nahm allenthalben ab und war Anfangs im nördlichen Rußland am niedrigsten (—9°), zuletzt aber herrschte die größte Kälte wieder auf dem Gebiete zwischen Ungarn und dem centralen Frankreich, während die norwegische Küste und England die Temperatur des südlichen Italiens hatten (3 bis 7° Wärme).

Vermischtes.

Tilsit, 1. Februar. (Selbstmorde.) In voriger Woche haben sich hier zwei Dragoner das Leben genommen, der eine durch Erschießen, der andere durch Erhängen. Ersterer, ein Unteroffizier, hatte sich ein Wachvergehen zu Schulden kommen lassen und war dafür zu 14 Tagen Arrest verurtheilt worden. Der andere soll sich, wie seine Mutter in einem der Tilsiter Localblätter bekannt macht, die schlechte Behandlung seitens eines Gefreiten zu Herzen genommen und dann den Tod gesucht haben. Ein dritter Dragoner wurde von der „Tilsit. Ztg." als Deserteur gemeldet, er fand sich aber am dritten Tage in einem Reserveeisenbahnwagen — die Caserne steht neben der Eisenbahn — und erklärte, daß er der schlechten Behandlung wegen sich aus der Caserne entfernt habe. Ob seine Klage begründet, ist nicht bekannt. Vielleicht hat er sich nur des Abends verspätet gehabt und dann nicht gewagt, aus Furcht vor Strafe in die Caserne zu gehen, und deshalb im Eisenbahnwagen Quartier gesucht. Aus Anlaß der gemeldeten Selbstmorde wurden die Dragoner, laut der „Erml. Ztg.", auf Befehl des Commandeurs durch den hiesigen Superintendenten über die Sündhaftigkeit des Selbstmordes unterrichtet und vor Nachahmung ihrer selbstmörderischen Kameraden gewarnt.

(Der Berliner Banquier E.) hat sich wegen großer Verluste aus Börsen-Speculationen entleibt. Auch aus Hannover wird der aus gleichem Anlaß erfolgte Selbstmord eines hervorragenden Banquiers gemeldet.

(Unmassen von Häringen) haben nach Mittheilungen aus Langesund in Norwegen an der dortigen Küste sich eingefunden; selbst die kleinsten Einläufe und Buchten sind buchstäblich vollgepfropft. Und dennoch drängen noch Tag für Tag immer neue Züge von ungeheuerer Ausdehnung sich der Küste und den mit derselben in Verbindung stehenden Binnengewässern zu, während draußen die Walfische Wache halten. Da die Wale, welche einer kleineren Art angehören, diesmal in sehr großer Zahl erschienen sind, so läßt sich schon hieraus auf die gewaltige Menge der Häringe schließen, welche in der That so groß ist, daß man die Fische einfach aus dem Wasser in die Boote schaufeln kann. Dabei ist der Häring von einer sehr guten Qualität, wie er sonst gewöhnlich erst gegen Ende März an den Küsten von Langesund erscheint. Aber es fehlt noch an Salz, sowie an Tonnen und Arbeitern zum Einsalzen des Fanges. Indeß ist sofort nach allen Seiten telegraphirt worden, und wurden alsbald von allen Seiten Arbeitskräfte, sowie Fässer ꝛc. nach den Fangstellen hingeschickt.

Lotterie.

Bei der am 30. Januar fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 165. königl. preuß. Klassenlotterie fielen: 1 Gewinn von 15,000 M. auf Nr. 23624. 3 Gewinne von 6000 M. auf Nr. 43237 65040 83195.

41 Gewinne von 3000 M. auf Nr. 2777 6727 12652 13781 16848 28332 28914 28957 35010 36311 36327 38355 39070 44148 46274 46814 49594 54164 54743 55660 56202 58006 58471 58628 61312 61783 66826 70103 70275 72372 75346 77233 79491 81726 82822 83095 83461 84022 85105 94747 94864.

46 Gewinne von 1500 M. auf Nr. 9221 10799 11680 12001 12205 12432 21537 23018 27916 29044 30095 32382 32906 34622 36341 36885 39351 40211 40725 41683 42572 42582 42868 46946 48045 50233 50565 52264 55177 57635 58731 59434 63674 66255 66875 67231 70155 70689 72787 77269 78760 80486 83553 84603 89252 89862.

93 Gewinne von 600 M. auf Nr. 411 592 1239 1670 2669 3235 3892 5528 6075 6931 8029 11607 15219 15279 16919 18341 19046 19590 19601 21164 23019 23726 25329 25734 25912 26550 29245 29646 29687 29940 30098 30306 32033 33376 33957 35112 35598 35799 35966 36887 37373 37916 38477 39883 40761 42205 43159 43451 43508 44113 46776 48396 49657 49745 50592 51060 51186 52319 53221 54471 54623 56505 56854 64242 64679 64961 65083 65831 66322 66716 67761 68344 69112 69236 71224 71729 72365 72768 72930 76249 79160 81228 83257 84699 86524 87279 89206 91868 92059 92273 92754 92782 93381.

Berichtigung: In dem Bericht vom 28. Januar steht 48131 mit 3000 M., muß heißen 48132 mit 3000 M.

Bei der am 31. Januar fortgesetzten Ziehung fielen: 3 Gewinne von 15,000 M. auf Nr. 3090 43842 52674.

40 Gewinne von 3000 M. auf Nr. 1309 1880 3509 12468 12526 18282 18682 19843 25316 31061 31837 32510 33886 37628 37830 38847 43419 44211 46023 46010 46467 48387 48889 52074 53608 54870 55478 57287 63516 70031 70284 75641 78555 79193 83108 87816 89027 89790 90086 91716.

63 Gewinne von 1500 M. auf Nr. 506 517 3771 6176 12316 12508 15007 15492 15831 16629 17077 17344 17368 17500 18989 19534 20000 21274 25075 27128 27156 28121 28190 34597 35693 35947 37231 37934 39104 40364 40455 41303 41996 42041 43753 45423 49249 49720 50374 50861 50511 51271 53042 53847 55840 58987 61037 62689 63172 64726 67555 70258 71964 72751 74826 75110 75890 78989 80022 80926 82735 89914 93356.

72 Gewinne von 600 M. auf Nr. 3426 5019 5981 8394 9499 11803 11919 12180 15504 15897 16563 17425 19138 25419 28185 30724 30819 33724 34549 34966 35967 36732 36810 38124 38893 39164 42259 42903 44590 44954 46758 48225 52165 54997 56365 56470 57328 57959 58307 58733 60947 61454 61488 62485 64508 64957 65478 66876 67654 68106 68709 72306 73418 74889 78601 78944 79613 80021 80056 81968 82127 83234 83638 84664 85679 87039 87808 88672 92385 92587 92964 93305.

Briefkasten. Liebe großm—ächtigste Tante! Bei Dir ist ja Alles groß: Dein M—achtgefühl, dein Einfluß, dein Zuwachs, der nur nach Hunderten zählt, und selbst Dein Fuß, der in Folge dessen gar keine kleine Zehe hat, auf deren Hühnerauge so ein kleiner Kerl treten könnte. Größer aber als Alles ist Deine Geistreichigkeit, mit der Du mich vollständig zu Boden geschmettert hast! Nicht wahr, der Kreuzbändler ist der berühmte W—urstpoet und W—inkelredacteur, der mich schon früher mit so wuchtigen Schlägen in den Sand gestreckt hat? Ich beuge mich vor seinem gewaltigen Geist! — Was die „Hühneraugenpflaster" anbelangt, so benutzt sie der Eine mit unveränderter, der Andere mit veränderter „Etiquette", je nach Geschmack. — Bei der Auswahl der Kleidung entscheidet ebenfalls der Geschmack. Eine „kurze und bequeme Gebirgsjacke" würde natürlich für dich, große Tante, nicht passen, auch eine „Soutane" nicht, aber das „Kleid des Referenten" würde Dir gar nicht übel stehen, Du weißt schon die Reverende mit'm f! — Um den versprochenen Kreuzverband bitte ich recht sehr. Immer gemüthlich! Verehrte große Tante.

Dein

kleiner Schäker.

Freund Louis in Gl. Den Sinn des geistreichen Wortspiels kann ich meinem Verständniß nicht unterwerfen; den Glückwunsch aber will ich nicht unter diejenigen werfen, hinter denen man etwa eine Schalkheit vermuthen könnte; ich nehme ihn aus „purer Gemüthlichkeit" bona fide an.

J. W. in Ober-Hannsdorf: Hat nicht gewonnen.

Habelschwerdt, den 4. Februar.

Weizen	170 Pfd.	h. 18 M. 14 Pf.,	m. 17 M. 89 Pf.,	n. 17 M. 64 Pf.
Roggen	160 Pfd.	h. 12 M. 76 Pf.,	m. 12 M. 52 Pf.,	n. 12 M. 28 Pf.
Gerste	150 Pfd.	h. 9 M. 07 Pf.,	m. 8 M. 81 Pf.,	n. 8 M. 58 Pf.
Hafer	100 Pfd.	h. 7 M. 03 Pf.,	m. 6 M. 90 Pf.,	n. 6 M. 75 Pf.
Erbsen	180 Pfd.	h. 16 M. 88 Pf.,	m. — M. — Pf.,	n. — M. — Pf.
Kartoffeln	200 Pfd.	5 M. 25 Pf.		

Breslauer Börse vom 4. Februar: Oesterr. Bankn. $171_{,10}$ bez.

Habelschwerdt,
Hotel zu den „drei Karpfen".
Dienstag, den 7. Februar 1882:
Drittes
Abonnement-Concert
von der Kapelle des Königl. Inf.-Regmts. Nr. 132, unter Direction des Kapellmeisters Herrn **Neubauer.**
Anfang Abds. 7½ Uhr. — Entree 50 Pf.
Nach dem Concert: **„Tanzkränzchen,"**
Es ladet ergebenst ein
Neubauer, Kapellmeister vd. Rgts.

Zur Eisbahn-Eröffnung,
Dienstag, den 7. Februar, ladet alle Schlittschuhläufer ergebenst ein
A. Mihlan, Pächter.

Bandwurmmittel, von sicherer Wirkung, à 3 Mk., in der Apotheke zu Wartha.

☞ **Heitere Stunden**
bereiten stets die Schriften von
Max Heinzel,
und zwar: „A lustiger Bruder", 1,60 M.; „Ock ni trübetimplig", 1 Mk. und „A schläsches Pukettel", 1,60 M.
In allen Buchhandlungen zu haben.

18,000 Mark
sind auch getheilt auf ländliche Grundstücke zu sicherer Hypothek zu verleihen. Von wem? zu erfahren in der Exped. d. Ztg.

Für die öffentliche Ehrenverletzung, welche ich der Wittfrau **Theresia Schmitt** soll angethan haben, leiste ich hierdurch Abbitte.
Neuwaltersdorf. **Agnes Lowag.**

Warnung!!!
Die Verleumdungen, welche gegen meine Persönlichkeit hierselbst gesprächsweise im Umgange sind, weise ich mit dem Bemerken auf das Strengste zurück, daß ich einen Jeden, von dem mir diesbezügliche Verleumdungen zu Ohren kommen, ohne Nachsicht — gerichtlich — belangen werde.
Marienthal, im Februar 1882.
Jopp, Grenz-Aufseher.

Haus-Verkauf.
Das der Herrschaft Peterswaldau gehörige, in Mittel-Peterswaldau sub Hypoth. Nr. 103 an der Haupt-Ortsstraße belegene **Freihaus,** nach dem Vorbesitzer Kube-Haus genannt, steht zum Verkaufe.
Zahlungsfähige Kauflustige wollen sich auf dem Gräflichen Rentamte bis spätestens Ende des Monats Februar d. J. melden.
Peterswaldau, 3. Februar 1882.
Gräflich zu Stolberg'sches Rentamt.
Lammers.

Es leistet dem Fleischermeister Herrn **Wolf** aus Heinzendorf für Beleidigung öffentlich Abbitte
Heinzendorf, d. 1. Febr. 1882. **F. R.**

Sofort billig zu verpachten:
1) **Vorwerk Harlachhof,** in der bayerischen Oberpfalz, ¾ Stunden von Station Waldershof, der Hof-Nürnberger-Eisenbahn; enthält 250 Morgen Acker und Wiesen. — Gebäude neu u. massiv; Ställe gewölbt.
2) **Bauergut Hopfen-Wastel-Gütel;** enthält ca. 47 Morg. Acker und Wiesen. Gebäude gut und ausreichend.
Nähere Auskunft ertheilt
Paul von Zawadzky,
Director der Standesherrschaft Friedenfels in der bayerischen Oberpfalz.

N. Zimmermann's
Brauerei in Glatz.
Dienstag, den 7. Februar cr.,
früh 10 Uhr: **Wellwurst,**
Abends: **Wurst-Abendbrot.**
Beginn des Ausschanks des nach Münchener Art gebrauten Bieres, Seidel 15 Pf.

Um die zügellose Concurrenz zu bändigen, verkaufe ich von heut ab den Hectoliter
Oberschl. Würfelkohle
am Bahnhofe mit 1 M. 25 Pf., in der Stadt mit 1 M. 30 Pf., nächstens aber bedeutend unter dem Einkaufspreise. Weiches u. hartes **Scheitholz,** à Meter mit 5 Mark, **Knüppel,** mit 4 Mark.
L. Langer's Holz- und Kohlenhandlung.

Ein neugebautes, massives **Haus**
mit, auch ohne Acker, welches sich für einen Böttcher oder Stellmacher eignet, steht billig zum Verkauf bei **Pachel** in Pilz b. Camenz.

Einen Schmiedegesellen
sucht zum sofortigen Antritt
Constantin Lux,
Schmiedemeister in Seitenberg.

Echt Porter und Pale Ale, nur in Flaschen außer dem Hause, empfiehlt Ernst Müller in Glatz.

Pensionat des Ursulinenklosters

zu **Skalitz** in Böhmen. Lage sehr gesund und freundlich. Via: Liebau. Prospecte übersendet gratis

Skalitz in Böhmen, d. 29. Januar 1882.

Die Oberin.

Sitzung

des **landwirthschaftlichen Clubs** zu **Habelschwerdt,**

Sonnabend, den 11. d. M.,

Nachmittags 1 Uhr,

im Deutschen Hause.

Der Vorstand.

Eckersdorf, Schössler's Gasthof.

Sonntag, d. 12. Februar 1882:

Gesangs-Aufführung

des Eckersdorfer Männer-Gesang-Vereins.

Anfang 6 Uhr.

Nach der Aufführung:

„Tanzkränzchen."

Es laden ergebenst ein

Der Gesangverein. **A. Schößler,** Gastwirth.

Tuntschendorf, Gasth. z. Stadt Berlin.

Sonntag, den 12. Februar:

Grosses Concert,

ausgeführt von den Mitgliedern des Tuntschendorfer Cäcilia-Musik-Vereins.

Entree 50 Pfg. — Anfang Abends präc. 7 Uhr.

Der Reinertrag wird der Kasse des neugegründeten Cäcilia-Musik-Vereins zu Tuntschendorf zugewendet.

Nach dem Concert **„BALL".**

Es laden ergebenst ein

Hauck, Lehrer. **Kretschmer.**

Gabersdorf.

CONCERT,

ausgeführt vom hies. Männer-Gesang-Verein.

Anfang 6 Uhr. — Entree 40 Pfg.

Programm an der Kasse.

Nach dem Concert **Ball.**

Es laden freundlichst ein

H. Vogel, Gastwirth. **Der Männer-Gesang-Verein.**

Holz-Verkauf.

Donnerstag, d. 9. Februar cr.,

von Vorm. 10 Uhr ab,

werden in der hiesigen **Rübartsch**'schen Brauerei nachstehende Hölzer aus dem Kgl. Forstrevier **Reinerz,** und zwar aus

District 4: 285 Stück Bauholz u. Klötzer, mit 117,39 fm,
" 19: 685 Stück Bauholz u. Klötzer, mit 312 fm,
" 61: 376 Stück Bauholz u. Klötzer, mit 168 fm,
300 Stangen I. bis III. Klasse,
" 95: 294 Stück Bauholz u. Klötzer, mit 500 fm,
" 153: 1181 Stück dto., mit 408 fm,
" 149: 488 Stück dto., mit 402 fm,
" 130: 400 Stück dto., mit 260 fm,
" 31: 19 St. dto., mit 6 fm,

ferner aus dem Einschlage de 1881 der Schutzbezirke **Grunwald** I. und **Grunwald** II.:

160 rm hart Scheit-,
22 " " Knüppel-,
737 " weich Scheit-,
92 " " Knüppel-,
738 " " Stockholz I. u. II. Klasse,

aus dem Schutzbezirk **Kaiserswalde,** Distr. 15, 1530 Stangen I. bis III. Klasse unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen versteigert, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Reinerz, den 2. Februar 1882.

Königliche Oberförsterei.
Gehrmann.

Vom 1. Februar cr. ab verkaufe

beste Oberschles. Kohlen

zu ermässigten Preisen, und zwar:

I. am Bahnhofe:

à Hectoliter = 1⅞ Ctr. Stückkohle mit 1,35 M., Würfelkohle 1,30 M., Nußkohle 1,20 M., Kleinkohle 1,00 M., Kohlendorfer Schmiedekohle 1,25 M.

Bei Entnahme größerer Quantitäten gewähre Rabatt. Bestellungen auf **ganze und halbe Waggons** ab Station Zabrze O./S. werden **zu Grubenpreisen** berechnet.

II. Auf meiner Niederlage in der Stadt:

pro Hectol. Stückkohle 1,40 M., Würfelkohle 1,35 M., Nußkohle 1,25 M.

Abfuhr ins Haus pro Hectoliter 5 Pfennige.

Habelschwerdt, d. 29. Januar 1882.

Hochachtungsvoll

W. Hagedorn.

---

30 Kasten gute, breite **Handschindeln,** à Kasten 6 Mk., stehen zum Verkauf. Wo? sagt die Exped. d. Ztg.

Die **Vereinsbank in Berlin** (Actien-Gesellschaft),

Grundcapital: 30 Million. Mark, hiervon emittirt und vollbezahlt: 6 Million. Mark, übernimmt

die Besorgung des An- und Verkaufs börsengängiger Werthpapiere zum officiellen Tagescours der Berliner Börse, sowie die Ausführung sonstiger bank- und börsengeschäftlicher Ordres, u. A. auch die Ausführung von Börsen-Zeitgeschäften.

Die von der Bank in Ansatz gebrachte Provision beträgt auf bank- oder börsengeschäftliche Umsätze **ein Zehntel Procent.**

Die Controle der Verloosungen, die Einholung neuer Couponsbogen, sowie die Einziehung von Zinscoupons, Dividendenscheinen und ausgeloosten Stücken, soweit letztere hier oder an größeren Bankplätzen zahlbar sind, wird **für die Kunden der Bank kostenfrei** besorgt.

Verwerthung von in fremder Münze zahlbaren Coupons bei resp. einige Zeit vor Verfall zum jeweiligen Börsen-Course.

Darlehne auf börsengängige Werthpapiere werden zu 5—7% per annum gewährt.

Die Verzinsung für Baareinlagen beträgt derzeit:

bei Rückzahlbarkeit ohne vorherige Kündigung	2½	Procent	Zins per Jahr, frei von allen Spesen,
nach 2tägiger "	3	"	
nach 14 " "	3½	"	
nach 6wöchentlicher "	4	"	
nach 3monatlicher "	4¼	"	

und beginnt mit dem auf den Erhalt folgenden Werktage.

Die Wechselstube der Bank ist angewiesen, über Ausloosung von Effecten, sowie über Anlagen in börsengängigen Papieren eingehenden Bescheid zu ertheilen. Auf frankirte diesbezügliche Anfragen giebt das Informations-Bureau der Bank entsprechende schriftliche Auskunft ohne weitere Spesen-Berechnung.

Berlin, November 1881.

Die Direction der Vereinsbank.

Das große Etablissement

A. Volkmer

in Frankenstein

bietet eine überraschend große Auswahl aller Genre in

Ballkleiderstoffen u. hocheleganten Neuheiten für

Gesellschaftstoiletten.

Besatzstoffe aller Art und billige Stoffe zu **Unterkleidern** sind in allen Farben zupassend am Lager.

Preise bekanntlich **allerbilligst.**

Gelben Java,

Grünen Ceylon, Grünen Java

vorzüglichste Geschmackskaffee's,
per 9½ Pfund Netto M. 10. 85 Pf.
" 50 " " " 52. 50 "
Grünen Santos, kräft. reell. Kaffee,
per 9½ Pfund Netto M. 8. 25 Pf.
" 50 " " " 39. 50 "

offeriren incl. Zoll, Porto, Fracht u. Emballage, also frei in's Haus, resp. nächste Bahnstation:

Hamburg, Kaffee-Import
A. K. Reiche & Co.

Zum Wiederverkauf erhalten: Maler, Tapezierer u. Kaufleute Musterkarten aus der Fabrik

M. H. Burchardt,

Friedrichstr. 68 in Berlin

Tapeten.

Größte Auswahl, billigste Preise, neueste Genres.

Fr. Werner's Lederhandlung u. Gamaschen-Niederlage

Schlegel,

offerirt **sämmtliche Schuhmacher-Artikel** zu den **billigsten** Preisen.

Ein Pferd,

von zweien die Wahl (beide Walache), steht zum Verkauf beim Bauergutsbesitzer **A. Mattern** in Altbatzdorf.

Ein Zugochse

(Schnittochse), drei Jahr alt, steht zum Verkauf beim Bauergutsbesitzer **A. Grimme** in Oberhannsdorf.

Zum Verkauf steht ein

Fuchs-Walach,

4 Jahr alt, 6 Zoll groß, beim Bauergutsbesitzer **Paul Gründel** in Ndr.-Hannsdorf.

Bergmann's Theerschwefel-Seife,

bedeutend wirksamer als Theerseife, vernichtet sie **unbedingt** alle Arten Hautunreinigkeiten und erzeugt **in kürzester Frist** eine **reine, blendendweiße Haut.** Vorräthig à Stück 50 Pf. bei **Paul Taiber** in Habelschwerdt.

Für Rehwild

zahle pro Pfund 60 Pfg.,

für **Hirsch** 30 Pfg.

bei baldmöglichster Lieferung in jedem Quantum.

Glatz, den 26. Januar 1882.

Paul Kalus.

Versende **franco** per Post gegen Nachnahme ein ca. **10 Pfund schweres Faß** mit frischen **gebraten. Heringen,** à Delicatss. marinirte zu 3 Mark 50 Pfg., und mit fein. **delicat. Salz-Heringen,** v. 81er Herbst, zu 3 Mark.

A. Schröder, Cröslin, R.-B. Stralsund.

Für gut geschmolzenen, reinen, weißen

Talg

zahlt pro Ctr. **40 Mark**

Wilhelm Schön,

Seifen- und Kerzenfabrikant,

Neisse. Glatz, Roßmarkt 343.

Ein Pferd,

6 Jahr alt, steht zum Verkauf beim Bauer **A. Welzel** in Altbatzdorf.

Einen starken, 3 Jahr alten

Zugochsen

verk. der Bauer **Aug. Welzel** in Altlomnitz.

In meinem Hause, Ringecke, sind im Parterre **3 Stuben** nebst Küche und Beigelaß zu vermiethen, auch bald oder später zu beziehen.

Habelschwerdt. **J. Zoche.**

Bekanntmachung.

Am **Donnerstag, den 9. Februar d. J.,** Vormittags von 11 Uhr ab, werde ich in der Behausung der Mühlenbesitzer **Gebr. Ignatz** und **Anton Weiser** zu **Voigtsdorf** folgende Gegenstände, als:

1 Hobelbank, 2 große Mehlkasten, 5 Sack Kartoffeln, 6½ Schock vorgedroschenes Korn, 20 Centner Heu, 20 Centner Sommerstroh, 1 Satz (4 Stück) Wagenräder u. mehrere Haus- u. Küchengeräthe

gegen sofortige baare Zahlung gerichtlich versteigern.

Habelschwerdt, den 5. Februar 1882.

Seiler,
Gerichtsvollzieher.

Ullersdorf.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mit heutigem Tage am hiesigen Platze, gegenüber der Ullersdorfer Flachsgarnspinnerei, im Hause des Herrn Klemptnermeisters Lux, verbunden mit der **Mehl- u. Brot-Niederlage** der **Ullersdorfer Niedermühle,** eine zweite Verkaufsstelle von

Cigarren, Rauch- u. Schnupftabaken,

sowie

Seifen u. Specereiwaaren

eröffnet habe und bemerke gleichzeitig, daß fortan in beiden meiner Verkaufsstellen zu gleich bekannt billigen Preisen abgegeben wird.

Indem ich für das mir bisher in so überaus reichlichem Maße entgegengebrachte Wohlwollen höflichst danke, erbitte ich mir dasselbe auch für die Folge und gebe gleichzeitig die Versicherung, daß es stets mein Bestreben sein wird, für gute Waaren, zeitgemäß billige Preise und zuvorkommende Bedienung Sorge zu tragen.

Mit aller Hochachtung und Ergebenheit

Franz Zehnich.

Ullersdorf, den 1. Februar 1882.

Den lieben Pathen

empfiehlt die

Conditorei, Honigkuchen- u. Zucker-Waaren-Fabrik, verbunden mit Bäckerei, des **H. Mittmann** in Habelschwerdt,

Inhaber von Ehrendiplomen und Anerkennungsschreiben hoher und höchster Staatspersonen ihre große Ausstellung von nur guten und schönen

Gründonnerstag-Waaren,

Ostereier, Figuren, sowie überraschende Neuheiten für Kinder in großer Auswahl und brillanter Ausstattung zu Fabrikpreisen und hohem Rabatt. Die dazu entsprechenden **Semmelwaaren** gut und schön, täglich frisch. — Eine große Auswahl fein gefüllter **Citronat-, Mandel- u. Haselnußkuchen,** delikater **Päcke, Macronen** u. s. w. halte bestens empfohlen.

Genfer Bandwurmmittel

3 entfernt Wurm m. Kopf in circa 2 Std. Geschmackloses leicht einzunehmendes Mittel. Aerztliche Anweisung beigegeben.

Mk., = Mit Schutzmarke. =

Depôts in den Apotheken.

Neue Harmonika's,

sowie **Reparaturen** der alten liefert gut, billigst und schnell

Wilhelmsthal. **Joh. Harbig.**

Mehr. Truthähne u. -Hühner

verkauft

Gutsbesitzer **Otte** in Grafenort.

Dominium Nieder-Altwaltersdorf verkauft seine **Korbruthen;** dasselbe sucht einen jungen, kräftigen **Ponny** zu kaufen.

Absatzferkel,

engl. böhmischer Kreuzung, hat wieder abzugeben **Dom. Altbatzdorf.** Auch sind da selbst fertige **Besen** zu haben.

Ein zweijähriges Fohlen,

Rappen, Wallach, ziemlich stark, 1 Zoll groß, ohne Abzeichen, steht zum Verkauf bei **Aug. Mihlan** in Herrnsdorf.

Ein Karoussel

mit 2 dazu gehör. Wagen, schöner Drehorgel, zum sofortigen Betriebe aufgestellt, ist billig zu verk. Näh. bei **L. Huld,** Färbermeister in **Frankenstein,** Oberstr.

In Patschkau

wünscht eine gebildete, sehr anständige, allein stehende Dame zum Beginn des neuen Schuljahres term Ostern 1882 noch einige Knaben, welche das Gymnasium daselbst besuchen, in

Pension

zu nehmen. Liebevolle, aufmerksame Pflege in physischer wie moralischer Hinsicht zugesichert. Ein Flügel-Instrument zur event. Benützung vorh. Jährliche Pension incl. Wäsche 150 Thaler. Gefl. Off. erb. unter **333** postl. **Landeck** i. Schl.

Kaufleute, Oekonomen, Förster, Gärtner, Brauer, Schreiber, Aufseher, Techniker etc. placirt schnell das **Bureau Germania,** Dresden.

Wer den echten

in Paris preisgekrönten Frucht-Saft G. A. W. Mayer's weißen Brust-Syrup als Haus- und Schutzmittel benützt, wird nicht husten.

Das obige schon über 25 Jahre bewährte Fabrikat, ist stets frisch zu beziehen durch **Ed. Mandel** in Habelschwerdt, **H. Weigelt** in Mittelwalde.

---

500 Thaler,

sowie **1200 Thlr.,** gleich hinter Mündelgeldern, werden per bald oder später gesucht. Gefl. Offerten unter **M. 12** befördert die Expedition d. Ztg.

Eine ganz sichere Hypothek von

1350 Mark

(450 Thaler) ist sofort mit 5% Zinsen zu cediren. Näheres in der Exped. d. Ztg.

Ein Haus,

in gutem Bauzustande, ist veränderungshalber sofort zu verkaufen. Näheres zu erfahren bei

Kunzendorf b. L., im Februar 1882.

Franke, Gemeindeschreiber.

Veränderungshalber verkaufe ich meine in Pohldorf gelegene

Schmiede

nebst ca. 9 Morg. gutem Acker und Obstgarten.

Schindler, Schmiedemeister.

Wegen andauernder Krankheit verkaufe ich meine

Gärtnerstelle

zu **Plomnitz,** mit 4½ Morgen Acker und Wiese, unter günstigen Bedingungen.

Ernst Strauch, Invalide.

Eine Wirthschaft,

67 Morgen groß, mit guten Baulichkeiten, ist krankheitshalber zu verkaufen. Anzahlung nach Belieben. Näheres in der Exp. d. Ztg.

Eine Bäckerei

mit großem Verkaufsladen, an verkehrsreicher Straße gelegen, letzterer zu jedem anderen offenen Geschäft sich gut eignend, vermiethet bald **Carl Klapper,** Neurode.

Ich bin Willens, meinen **Gasthof,** dicht am Nebenzollamt an der österr. Grenze gelegen, zu jedem Geschäft geeignet, aus freier Hand zu verkaufen. Dazu gehören 16 Morgen drainirtes, gutes Ackerland, ein umzäunter Obstgarten mit 52 Obstbäumen, 18 Jahr besteh., Scheuer, 3 schöne Stallungen, sechs Zimmer, eine Küche, ein Tanzsaal. Das Nähere zu erfragen bei mir selbst.

Maximilian Becker, Gastwirth, Bobischau bei Mittelwalde.

Die der Handelsfrau **Theresia Strauch** aus Neuwilmsdorf angethane Ehrenbeleidigung widerrufe ich und leiste nach schiedsamtlicher Einigung Abbitte.

Joseph Mattern,
Hausbesitzer aus Neufalkenhain.

Diejenigen Personen, welche geäußert haben, daß meine Erbschaft Schwindel sei, warnige ich vor Weiterverbreitung dieser Aeußerung, andernfalls ich genöthigt bin, dieselbe meinen Acten nach gerichtlich zu belangen.

Grafenort. **Christiane Köhler.**

Vormundschafts-Rechnungen

für ein und mehrere Mündel, sowie **Schönschreibhefte** von Henze sind vorräthig in **E. Groeger's,** vorm. Locker's Buchdruckerei in Habelschwerdt.

Directe deutsche Dampfschiffahrt nach Amerika.

Abfahrt von Hamburg regelmäßig jeden Mittwoch u. Sonntags Morgens. Näh. Ausk. wegen Fracht und Passage ertheilt

Mittelwalde. **Oswald Heinrich.**

Ein Quartier

von 2 Stuben, parterre, für Professionisten geeignet, ist im **Schwedler**'schen Hause in Glatz sofort zu vermiethen.

Der erste Stock:

5 Stuben, Küche und Beigelaß, ist zu vermiethen und zum 1. April zu beziehen.

Glatz, Ring 41.

Eine kleine, freundliche Wohnung, 2 Stuben und Cabinet, im 1. Stock, ist sofort zu beziehen. **D. Peickert,**

Glatz, böhm. Straße Nr. 223b.

Ein tüchtiger

Bäcker-Gesell,

welcher gut betraut mit Kohlenöfen ist und selbständig die Brot- und Weißwaaren-Bäckerei leiten kann, wird gesucht. Bei wem? zu erfragen in der Exped. dsr. Ztg.

Ein Knabe

ordentlicher Eltern, welcher Lust hat, die Schneider-Profession zu erlernen, kann sich melden beim Schneidermeister **Karl Linke** in Altheide.

Ein Knabe,

welcher Lust hat, Fleischer zu werden, kann bald eintreten bei **C. Schneider,** Fleischermeister in Zadel b. Frankenstein.

Hierzu das Unterhaltungsblatt.

Druck und Verlag von J. Franke in Habelschwerdt. — Für die Redaction verantwortlich: R. Thilsch in Habelschwerdt.